

Wegwerfen war gestern

Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung e.V.



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser der FUGE news,
jedes Jahr im November findet die Europäische Woche der Müllvermeidung statt. 2017 steht sie unter dem Motto „Gib Dingen ein zweites Leben“ und passt damit hervorragend in den Schwerpunkt unserer derzeitigen Vereinsarbeit. Und so nehmen auch wir erstmals an dieser Woche teil. Dank der Unterstützung des Umweltamtes der Stadt Hamm können wir allein in dieser Woche drei Workshops rund um das Thema Papier anbieten. Und auch das Repair-Café wird sich beteiligen.

Natürlich belassen wir es nicht bei dieser einen Woche. Im August 2017 haben wir unser Projekt „Nachhaltig konsumieren – Ressourcen schonen“, das von der Stiftung Umwelt und Entwicklung gefördert wird, begonnen. Um was es da genau geht, stellen wir in dieser Ausgabe unserer FUGE news vor. Seit Anfang November wissen wir nun auch, dass unser zweites großes Projekt, welches von Engagement Global gefördert wird und mit einer Mitmach-Ausstellung verbunden ist, von uns vorbereitet werden kann. Auch hierüber berichten wir in dieser FUGE news. Damit haben wir uns eine Menge vorgenommen. Doch wir sind sicher, dass wir wichtige Themen damit

aufgreifen. Schließlich ist unser Ressourcenverbrauch in den Industrieregionen viel zu hoch.

Bereits 2015 besangen „Silbermond“ mit ihrem Lied „Leichtes Gepäck“ den Kaufrausch, in dem unsere Gesellschaft sich befindet. Da heißt es dann: „Eines Tages fällt dir auf, dass du 99% nicht brauchst. Du nimmst all den Ballast und schmeißt ihn weg, denn es reist sich besser, mit leichtem Gepäck. Du siehst dich um in deiner Wohnung, siehst ein Kabinett aus Sinnlosigkeiten. Siehst das Ergebnis von kaufen und kaufen von Dingen, von denen man denkt man würde sie irgendwann brauchen. Siehst die Klamotten, die du nie getragen hast und die du nie tragen wirst und trotzdem bleiben sie bei dir.“ Einige unserer Artikel greifen genau dieses Thema auf.

Doch natürlich gibt es auch noch andere Themen, die uns berühren. So etwa das 40-jährige Jubiläum der Amnesty internal Gruppe Hamm, das Ergebnis unseres Hammer Apfelsaftes, das Autofasten, die Politik der aktuellen Landesregierung und neue Menschen, mit denen wir zusammen arbeiten. Wir hoffen, wir haben auch dieses Mal wieder eine spannende Sammlung von Themen und Artikel für Sie zusammentragen können!

Inhalt

Neues FUgE-Projekt: Nachhaltig konsumieren – Ressourcen schonen	2
Wegwerfen war gestern – Rückblick auf den Eine-Welt- und Umwelttag	4
Nachhaltige Produktion braucht verbindliche Regeln!	6
Das kommt nicht mehr in die Plastiktüte	7
Wegwerfen war gestern ...	8
Hier drückt der Schuh!	9
Hammer Apfelsaft – immer wieder ein Genuss und ein hilfreicher Beitrag zum heimischen Artenschutz	10
Unser alltäglicher Müll – neues Projekt startet	11
Neue Ausstellung „PlanetPlastic – Erdöl.Macht.Müll“	12
Auf dem Weg zu einer echten Kreislaufwirtschaft	14
Interkulturstelle für die Bezirksregierung Arnsberg in Hamm	15
Sensibilisierung von Migranten und Geflüchteten für den Umweltschutz	16
Indigene Brasiliens in Hamm	17
Kein Klimaschutz mehr in NRW? Oder die alten Kleider des neuen Königs	18
40 Jahre Amnesty International in Hamm	19
Autofasten 2017 und 2018	20
Handgefertigte Kerzen aus Indonesien	21
Palmöl: Chance oder Umweltzerstörung?	22
„Bleibt am Ball und behaltet einen langen Atem“	
30 Jahre Eine-Welt-Gruppe Belecke	23
10 Jahre LIGA	24
„Bananenblätter und Straßenstaub“	25
Vorstellung: Neue Mitarbeiterin im Weltladen	27
FUGE-Vorträge + Diskussionsabend Januar bis März 2018	28

IMPRESSUM

FUGE-news · Eine-Welt- und Umweltmagazin für Hamm, 17. Jahrgang, Heft 2/2017

Herausgeber: FUgE e.V., Widumstraße 14, 59065 Hamm

Redaktion: Karl A. Faulenbach, Marcos Antonio da Costa Melo, Erhard Sudhaus, Claudia Kasten, Michael Thon, Horst Blume

Redaktionsanschrift: Widumstraße 14, 59065 Hamm, Telefon (02381) 41511, Telefax 431152, E-Mail: fuge@fuge-hamm.de, www.fuge-hamm.org

Layout: Ulrich Schölermann Werbung und Druck, Hamm

Bildnachweis: Titelbild: Marcos A. da Costa Melo

Druckauflage: 3000 Exemplare, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Anzeigenleitung: Dorothee Borowski, Telefon (02381) 41511 bzw. 378877, Telefax 378887

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder oder sonstige Unterlagen übernehmen wir keinerlei Gewähr. Unterlagen werden grundsätzlich nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Überarbeitungen aller Beiträge vor. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Herausgeber wiedergeben.

Mit freundlicher Unterstützung von:



**ENGAGEMENT
GLOBAL**
Service für Entwicklungsinitiativen
Servicestelle NRW - FUgE-Projekt aus EPIC-Mitteln



elephantastisch!

Hamm:



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung e.V., FUgE Hamm, verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Neues FUGE-Projekt: Nachhaltig konsumieren – Ressourcen schonen

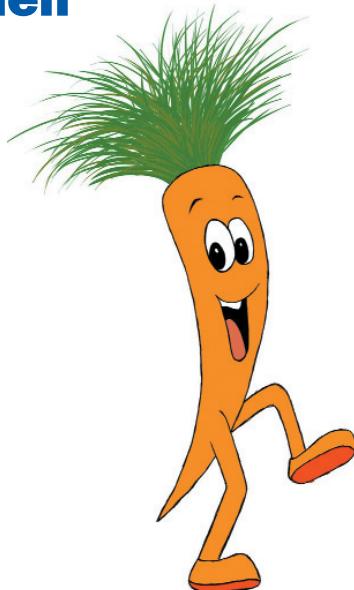
Claudia Kasten

Wir freuen uns, dass wir seit August 2017 dank der Unterstützung durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen ein neues Projekt durchführen können. Es richtet sich im Schwerpunkt an Kinder und Jugendliche, doch auch Erwachsene werden bei unserem Projekt zum nachhaltigen Konsum und der Schonung von Ressourcen angesprochen.

Wie wir bereits in unserer Ausgabe der FUGE news 1/2017 vorgestellt haben, ist nachhaltiger Konsum eine große Herausforderung. Mit unserem neuen Projekt möchten wir unsere Zielpersonen für das Thema sensibilisieren und Handlungsoptionen aufzeigen. Da die Themenvielfalt rund um das Thema „nachhaltiger Konsum“ riesig ist, haben wir uns entschieden, uns auf einige wenige Aspekte zu konzentrieren. So werden wir uns drei Produkten des nachhaltigen Warenkorbs widmen. Dies sind Ernährung, Kleidung und IT mit dem Schwerpunkt Handys. Gemeinsam ist allen drei Modulen, dass sie sich darum bemühen, für einen schonenden Umgang mit Ressourcen und damit auch Müllvermeidung zu werben.

Ernährung gehört zu jenem Bereich des nachhaltigen Warenkorbs, der von jedem täglich benötigt wird. Allein durch unsere Ernährung verursacht jede Person in Deutschland durchschnittlich rund 1,5 Tonnen CO₂ (siehe: <https://nachhaltiger-warenkorb.de/#!/topic/start/essen-und-trinken>). Der Rat für nachhaltige Entwicklung schätzt, dass mit einer Änderung des Ernährungsstils die CO₂-Emissionen um 20 % reduziert werden können. Hierzu gehört eine verstärkt pflanzliche Ernährung, die sich bio, saisonal und regional aufstellt. Wo möglich soll fair konsumiert und Verpackungsmüll reduziert werden.

Mit unserem Modul Ernährung möchten wir sowohl Schülerinnen und Schüler im Grundschulalter,



aber auch Jugendliche und Erwachsene erreichen und sie dafür sensibilisieren, dass ihr Ernährungsstil Folgen hat. Sie lernen zudem Handlungsoptionen kennen, wie sie eine nachhaltige Ernährung in ihr Leben einbauen können. Hierzu werden wir bis Anfang 2018 eine Unterrichtseinheit für Grundschulklassen entwickeln und 2018 und 2019 im Rahmen des Ferien spaßes Angebote machen. Auf verschiedenen Veranstaltungen werden zudem Erwachsene angesprochen werden.

Mode ist nicht nur für Heran-

wachsende ein wichtiges Thema. Entsprechend viel **Kleidung** hat fast jeder im Schrank. Eine Greenpeace-Studie aus dem Jahr 2015 zeigt jedoch, dass rund 40 % der gekauften Kleidung selten oder nie getragen wird. Das Wissen über die globalen Folgen der Wegwerf-Mentalität bei Kleidung ist wenig bekannt. Nachhaltiger Kleidungskonsum ist für viele Menschen mit Schwierigkeiten verbunden. Die Siegel-Vielfalt ist riesig und für die meisten Kunden unüberschaubar. War Kleidung früher langlebig, ist heute gerade bei Jugendlichen ein aktuelles Outfit für einen Anlass gefragt. Qualität spielt eher bei Erwachsenen eine Rolle.

Mit unseren Angeboten zum Thema Bekleidung möchten wir erreichen, dass sowohl Jugendliche als auch Erwachsene erkennen, dass ihre Kleidung ein hohes Maß an Ressourcen verbraucht und oftmals unter schlechten Umwelt- als auch Arbeitsbedingungen hergestellt wird. Gleichzeitig möchten wir Handlungsalternativen aufzeigen, die jedem ermöglichen, den ökologischen Rucksack



So manches Kleidungsstück ist schon weiter gereist als wir selber.



klein zu halten und dabei trotzdem modisch zu sein. Hierfür werden wir 2018 die Unterrichtseinheit für die Sekundarstufe 1 „Die Reise unserer Kleidung“ sowie eine kleine Ausstellung in Form von Roll-Ups entwickeln. Darüber hinaus möchten wir mit Partnern auch Angebote rund um das Up-Cyceln und Recyceln von Kleidung anbieten und mit Vorträgen für das Thema sensibilisieren.

Ohne **Smartphone** oder Tablet geht heute für viele Teenager

kaum noch etwas. Aber auch die Erwachsenen werden von der neuen Technik immer abhängiger. Dabei ist das Wissen über den Ressourcenverbrauch und Arbeitsbedingungen gering. Mit dem Baustein IT/Handy möchten wir erreichen, dass sich die Teilnehmenden mit dem Ressourcenverbrauch und den Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Technik am Beispiel von Smartphone, Tablet und Co. auseinandersetzen und sie Strategien entwickeln, wie sie den ökologischen Rucksack geringer halten können.

Zur Umsetzung unseres Vorhabens werden wir 2018 eine Unterrichtseinheit zum Thema sowie eine kleine Ausstellung in Form von Roll-Ups entwickeln. Aber auch die Unterstützung von Repair-Cafés in Hamm gehört zu diesem Aufgabenbereich, denn nur wenn wir Technik langfristig nutzen, können Ressourcen gespart werden.



Zero Waste – Müll vermeiden

Müllvermeidung ist das zentrale Thema bei dem Versuch Ressourcen zu schonen. Viel zu häufig sind Dinge mehrfach verpackt oder wichtige Rohstoffe werden so entsorgt, dass sie nicht recycelt werden können. Zusätzlich zur Sensibilisierung für das Thema in allen drei vorgestellten Modulen möchten wir daher mit Kampagnen und Aktionen auf die Problematik aufmerksam machen. Hierzu gehören Angebote im Rahmen der Europäischen Woche der Müllvermeidung ebenso wie die Teilnahme am World Clean Up Day 2018. An diesem Tag wird weltweit Müll gesammelt. Zudem möchten wir 2018 oder 2019 einen Versuch mit Freiwilligen starten, über einen gewissen Zeitraum Müll vollständig zu vermeiden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir auch bei diesem Projekt wieder auf Ihre und Eure tatkräftige Unterstützung zählen könnten. Bitte melden Sie sich bei uns, wenn Sie einen interessanten Referenten kennen oder gemeinsam mit uns eine Veranstaltung ausrichten möchten.

Das Projekt wird gefördert von:



Gemeinsam
ist einfach.

Wenn man einander eine helfende Hand reicht.
Wir unterstützen daher seit vielen Jahren ehrenamtlich tätige Personen und soziale Projekte in Hamm.

BILD & RAHMEN
am Marktplatz

Andree Bredthauer
Inhaber

Oststr. 12
59065 Hamm

Tel.: 0 23 81 - 98 79 669
Fax: 0 23 81 - 98 79 656

Hamm@galerie-ab.de

Wegwerfen war gestern – EWU-Tag 2018

Lars Büthe

Der Eine-Welt- und Umwelttag stand dieses Jahr unter dem Motto „Wegwerfen war gestern“. Müllvermeidung war also das Schwerpunktthema beim traditionellen Informarkt und „Familientreffen“ der Hammer Eine-Welt- und Umweltgruppen am 10. September im Maximilianpark. Die Informations- und Mitmach-Angebote zu diesem Thema, wie das Müll-Quiz, Upcycling oder „Mülltrennung sportlich-spielerisch“, stießen auf große Resonanz. Zu den Highlights gehörte das Angebot des Repair-Cafés Hamm, defekte Geräte nach Möglichkeit vor Ort zu reparieren. Die Ehrenamtlichen des Repair-Cafés, die sich unter anderen aus den Aktiven von Humanitas, vom FUgE und des CVJM rekrutieren, begaben sich zusammen mit den Besitzerinnen und Besitzern auf Fehler-suche und zeigten, wie die Geräte zu reparieren sind.

Abfallpolitik war auch Thema der prominent besetzten Podiumsdiskussion. Moderiert vom FUgE-Vorsitzenden Dr. Karl Faulenbach diskutierten Linda Eickelau, die versucht, möglichst wenig Müll zu verursachen, der Hammer Umweltdezernent Jörg Mösgen, der direkt gewählte Hammer SPD-Bundestagsabgeordnete Michael Thews und Oscar Burkert (CDU), Hammer Ratsherr und bis Mai 2017 Abgeordneter im Düsseldorfer Landtag. In den Grundzügen konnte Einigkeit erzielt werden. Müllvermeidung und Recycling sind das Gebot der Stunde, „Wegwerfen war gestern“.

Auch andere Anliegen haben nichts an Aktualität verloren, und so hat sich die Eine-Welt- und Umweltbewegung in ihrer ganzen Breite präsentiert: Menschenrechte, Integration Geflüchteter, Verkehr, Energie und selbstverständlich Fairer Handel sind an etwa 30 Ständen thematisiert worden.

Die Tradition des Eine-Welt- und Umwelttags reicht bis 1990 zurück. Der Arbeitskreis Konsequenter Ökologisch Handeln (AKÖKH e.V.) organisierte damals



Rückblick auf den Eine-Welt- und Umwelttag



eine Messe für ökologische Produkte und Dienstleistungen, zu der auch Umweltverbände eingeladen worden waren. Diese Veranstaltung, die Öko-Hamm, kann als Keimzelle des Eine-Welt- und Umwelttags gelten. Seit Mitte der 90er Jahre gab es dann verstärkte Bemühungen, die Aktivitäten der Eine-Welt-Gruppen und der Umweltgruppen besser zu vernetzen. Impulsgeber hierfür war die Rio-Konferenz von 1992 mit der Aufruf an Politik und Zivilgesellschaft in den Kommunen, jeweils eine „lokale Agenda 21“ zu entwickeln, um eine nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten. Und so konnte 1997 der erste Eine-Welt- und Umwelttag stattfinden.

Das Grundkonzept ist seit 20 Jahren gleich geblieben. Initiativen stellen sich vor und werben für ihre Anliegen. Die Besucherinnen und Besucher erhalten jede Menge Informationen, sind aber auch eingeladen, auf vielfältige Weise mitzumachen. Es gibt immer ein Bühnenprogramm und zahlreiche kulinarische Angebote. Die offensichtlichste Variation betrifft den Ort. Der Maximilianpark ist als Ausrichtungsort beim Publikum und den teilnehmenden Gruppen sehr beliebt. Aber es gab und gibt auch immer wieder Anlässe, den Eine-Welt- und Umwelttag an einem anderen Ort auszurichten. Eine lange Tradition als Veranstaltungsort hat der Marktplatz, teils unter Einbeziehung der Widumstraße mit dem FUGE-Weltladen. Aber auch am Heinrich-von-Kleist-Forum und in verschiedenen Schulen hat der Eine-Welt- und Umwelttag schon stattgefunden.

Wir danken dem Umweltamt der Stadt Hamm, dem Maxipark und der Stiftung Umwelt und Entwicklung, den den Eine-Welt- und Umwelttag in dieser Form ermöglicht haben.

Nachhaltige Produktion braucht verbindliche Regeln!

Ein UN-Abkommen zu Wirtschaft und Menschenrechten als Beitrag zur Erreichung der Agenda 2030

Eva-Maria Reinwald

Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, dass Beschäftigte, die unsere Kleidung oder Elektrogeräte produzieren, vor Gesundheitsschäden am Arbeitsplatz geschützt sind und sie sich ohne Angst gewerkschaftlich organisieren können. Oder dass für den Ab- und Anbau von Rohstoffen Menschen nicht von ihrem Land vertrieben oder durch Umweltzerstörung ihrer Lebensgrundlage beraubt werden. Zahlreiche Berichte aus Fabriken, Minen oder Plantagen weltweit jedoch belegen das Gegenteil: Menschenrechtsverletzungen sind keine Ausnahme, sondern haben System unter den Bedingungen des harten Wettbewerbs unserer globalisierten Wirtschaft.

Die Agenda 2030 definiert 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, den Sustainable Development Goals, kurz SDG. In der Agenda 2030 sind die menschenrechtlichen Herausforderungen globalen Wirtschaftens zum einen in SDG 8 mit dem Ziel menschenwürdiger Arbeit aufgegriffen, das eine Abschaffung von Zwangsarbeit, moderner Sklaverei und Kinderarbeit beinhaltet. Zudem wurde in SDG 12 vereinbart, nachhaltige Produktions- und Konsumweisen sicher zu stellen. Hierbei sollen insbeson-

dere große und transnationale Unternehmen dazu ermutigt werden, „nachhaltige Verfahren einzuführen und in ihre Berichterstattung Nachhaltigkeitsinformationen aufzunehmen“. Die Agenda 2030 verpasst es jedoch, in den Formulierungen dieser Ziele explizit auf den bestehenden internationalen Rahmen im Themenfeld, die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, Bezug zu nehmen. In den Leitprinzipien werden u. a. Sorgfaltspflichten für Unternehmen definiert: Unternehmen sollen die Auswirkungen ihrer Geschäfte auf Menschenrechte in ihrer Lieferkette prüfen, Maßnahmen gegen Menschenrechtsverstöße ergreifen, Beschwerdemechanismen für Betroffene einrichten und über diesen Prozess berichten.

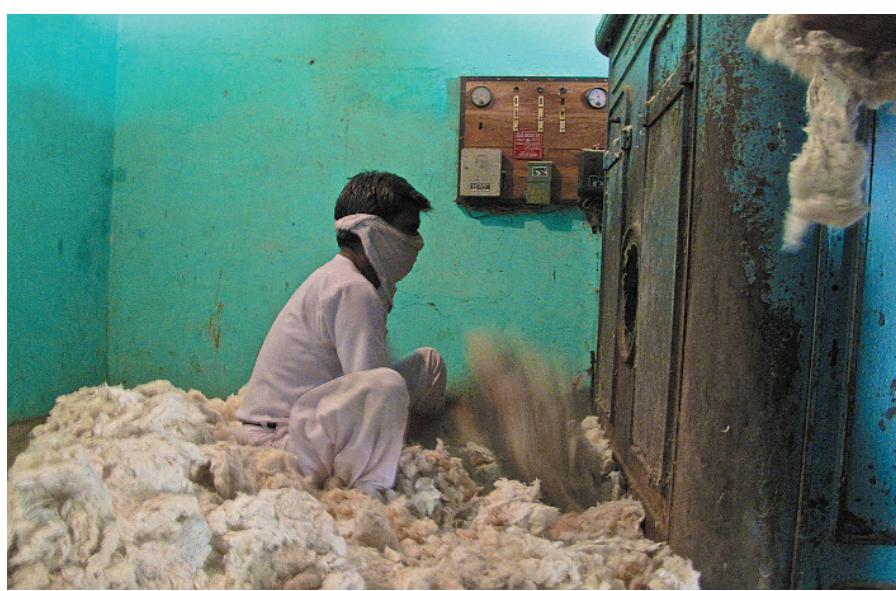
Die UN-Leitprinzipien fordern die Staaten auf, nationale Aktionspläne vorzulegen, in denen sie u. a.

beschreiben, wie sie Unternehmen in ihrem Land dazu anhalten, Menschenrechte auch im Auslandsgeschäft zu achten. Da es sich bei den UN-Leitprinzipien nicht um ein völkerrechtlich verbindliches Abkommen, sondern nur um einen Empfehlungskatalog handelt, ist jedoch die Umsetzung in den einzelnen Staaten verschieden und bis auf wenige Ausnahmen zahnlos. Auf Ebene der Vereinten Nationen wird daher seit 2014 über ein völkerrechtlich verbindliches Abkommen zu Wirtschaft und Menschenrechten verhandelt: den UN-Treaty. Das Abkommen soll klare Regeln für Unternehmen schaffen, Betroffenen von Menschenrechtsverletzungen Klagemöglichkeiten eröffnen und die Zusammenarbeit der Staaten in grenzüberschreitenden Rechtsfällen regeln.

Bis tatsächlich ein internationaler Vertrag unterzeichnet werden



kann, wird es noch einige Jahre dauern. Wichtig ist, dass möglichst viele Staaten dem Abkommen beitreten. Viele der wirtschaftsstarken Nationen, auch Deutschland, sind jedoch weiterhin zurückhaltend und skeptisch in ihrer Beteiligung. Sie setzen eher auf freiwillige Regelungen als auf Verbindlichkeit im Schutz der Menschenrechte. Gerade Staaten wie Deutschland, die von der Globalisierung profitieren, stehen aber in der Verantwortung, sich dafür stark zu machen, dass diese Globalisierung menschenwürdig gestaltet wird – auch im Sinne ihres Beitrags zur Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsagenda.



Arbeiter in einer Entkalkungsfabrik

Foto: Südwind

Das kommt nicht mehr in die Plastiktüte

Harald Haun

Wir alle haben davon gehört: Ein „Kontinent aus Plastik“ treibt auf den Weltmeeren. Weniger Plastik im Alltag ist daher geboten. Zum Beispiel mit dem umweltschonenden Bioland-Baumwollbeutel und Netztaschen. Sie sind eine echte und vor allem wirksame Alternative zur Plastiktüte. Denn nicht nur ihre Verwendung, auch die Herstellung ist biologisch-nachhaltig. Die Bauwollzugtaschen sind aus GOTS- und Fairtrade-zertifizierter Baumwolle gefertigt. Die Netzbeutel sind aus Polyester. Beide sind voll waschbar und dadurch fast unbegrenzt wiederverwendbar.

Klein zusammengelegt passen sie in die Einkaufstasche und sind so jederzeit verfügbar. Der Global Organic Textile Standard (GOTS) ist als weltweit führender Standard für die Verarbeitung von Textilien aus biologisch erzeugten Naturfasern anerkannt. Es wird nicht nur die Verwendung von Naturfasern aus kontrolliert biologischem Anbau gefordert, sondern auch die Einhaltung von Umweltkriterien während des gesamten Produktionsweges des textilen Artikels. Dazu gehören ressourcenschonende Produktion, Konzept zum



betrieblichen Umweltmanagement und eine Positivliste von zugelassenen geprüft unbedenklichen Farben und Hilfsmitteln. Fairtrade garantiert faire Arbeitsbedingun-

gen, langfristige Handelsbeziehungen in der Baumwollproduktion und fördert den Umstieg auf biologischen Anbau.

Ulrich Schölermann
WERBUNG UND DRUCK

Alle Drucksachen: LAYOUT • GESTALTUNG
BILDBEARBEITUNG • LOGOENTWURF • DRUCK

Sonderkonditionen für
Existenzgründer und Vereine



Weetfelder Straße 179 · 59077 Hamm

Telefon (023 81) 43 13 90

Telefax (023 81) 43 14 16

E-Mail info@ulrich-schoelermann.de

Internet www.ulrich-schoelermann.de

FAIRSICHERUNGSBÜRO
Konzepte für die Zukunft

Manfred Gerling

Versicherungsmakler e.K.
Fachwirt für Finanzberatung
(IHK)

Martin-Luther-Straße 11

59065 Hamm

Telefon 0 23 81- 92 63 35

Telefax 0 23 81- 92 63 36

www.fairsicherungsladen-hamm.de

info@fairsicherungsladen-hamm.de

Wegwerfen war gestern ... Repair-Café im CVJM Hamm

Renate Brackelmann

... heute geht der Weg erst einmal ins „Repair-Café“. Seit Mai dieses Jahres besteht diese Möglichkeit an jedem dritten Samstag im Monat in den Räumen des CVJM, Ostenwall 79 in der Hammer Innenstadt von 10:00-13:00 Uhr. Dort treffen sich ehrenamtliche Experten und einige Organisatoren, um Gästen die Möglichkeit zu bieten, ihre defekten Kleingeräte gemeinsam mit den Technikern zu reparieren.

Dabei geht es erst einmal darum zu schauen, wo der Fehler des Geräts überhaupt liegt. Viele Laien scheitern bereits schlicht an dem Versuch, das Gerät zu öffnen. Dies gelingt den Experten meist mit Geduld, der entsprechenden Erfahrung und den passenden Werkzeugen.

Ein Einblick in das Innere des Staubsaugers, der Kaffeemaschine oder des CD-Spielers ist schon faszinierend und auch für nicht allzu technikbegeisterte Menschen durchaus spannend. Natürlich wird man von der kurzen Reise in die Welt der Elektronik und Mechanik nicht gleich selbst zum Experten, aber für den weiteren Gebrauch des Gerätes ist ein kleines bisschen Sachverstand oft hilfreich.

Nun gilt es den Fehler zu finden, der die Funktion stört – vielleicht ist ein Kontakt verschmort,

eine Sicherung durchgebrannt oder eine Mechanik beschädigt? Einiges lässt sich reparieren oder ersetzen mit den Mitteln, die vor Ort vorhanden sind. Oft muss ein Ersatzteil besorgt werden. Manchmal ist nichts mehr zu retten und der letzte Weg des Gerätes in Richtung Müllverwertung muss angetreten werden.

Aber selbst diese Erkenntnis ist besser als die Ungewissheit, ob das Radio nicht doch noch wiederzubeleben ist und wie strahlend sind die Gesichter, wenn eine Reparatur gelungen ist. Denn damit haben wir der Konsum- und Wegwerfgesellschaft ein Schnippchen geschlagen. Nicht nur die Kosten für eine Neuanschaffung konnte sich der Gast sparen, sondern es wurden Ressourcen gespart, die bei der Herstellung von Neugeräten verbraucht werden, und der Müllberg ist ein kleines bisschen kleiner.

Neben diesen rein materiellen Aspekten bietet das Repair-Café den Austausch unter Gleichgesinnten. Die Experten können sich gegenseitig Tipps und Tricks verraten. Die Gäste erfahren, welche weiteren Veranstaltungen es im CVJM gibt oder bei FUGE demnächst auf dem Programm stehen. Oder man tauscht sich darüber aus, wo man die besten Ersatzteile beschaffen kann. Dies alles pas-

siert in einer gemütlichen Atmosphäre bei Kaffee und belegten Brötchen.

Es ist sehr erfreulich, dass diese Idee auch in Hamm auf fruchtbaren Boden gefallen ist und sich bisher immer genügend Experten und Gäste eingefunden haben, um die Idee in die Tat umzusetzen. Zudem ist dies ein Beispiel für eine gemeinschaftliche Aktion sehr unterschiedlicher Vereine – FUGE, dem CVJM und Humanitas –, die gemeinsam für ein gesellschaftliches Engagement eintreten. Seit dem 1. August 2017 wird das Repair-Café als Teil des Projekts „Nachhaltig konsumieren – Ressourcen schonen“ auch von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen unterstützt.

Und es wird weiter repariert am Samstag, 16.12.2017, sowie an jedem dritten Samstag des Jahres 2018.

Jeder Gast mit defekten Geräten ist herzlich willkommen, und wer seine Expertenkenntnisse weitergeben möchte, ist natürlich auch gern gesehen.

Das Repair-Café Hamm ist Teil unseres Projektes „Nachhaltig konsumieren – Ressourcen schonen“ mit Förderung der



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN



Gemeinsam mit Besuchern wird analysiert und repariert.

Fotos: Renate Brackelmann

Hier drückt der Schuh!

Britta Seifert

Aktuell kauft man seine Anzugsachen gleich kaputt. Eine Jeans hat Löcher, gleich schon im Laden. Auch Oberteile werden mit Löchern verkauft. Nähte werden nun mit Absicht nicht mehr gesäumt, Abschlusskanten gar nicht mehr vernäht, sondern ausgefranzt. Kurz der Destroy bzw. Used-Look ist modemäßige gerade in. Und dafür zahlt man, je nach Marke, nicht gerade wenig.

Schuhe sind ebenso der Mode unterworfen. Aktuell sind sogenannte Fat Laces (breite Schnürsenkel) in. Von günstig bis teuer, in allen Farben, besonders oft bei Sneakern, aber auch in Stiefelletten sind sie verarbeitet. Nicht nur, dass der Schuh diese breiten Schnürsenkel hat, nein die Löcher hierfür sind auch extra breit, d. h. ein normaler Schnürsenkel kann nicht verwendet werden.

Als ich vor ein paar Wochen neue Sneakers brauchte, habe auch ich ein Paar mit extra breiten Schnürsenkel im preislichen Mittelfeld von einem namenhaften Hersteller erstanden. Beim Kauf habe ich auf Material und Bequemlichkeit geachtet, nicht jedoch auf die Schnürsenkel. Ein paar Tage nach dem Kauf fiel mir auf, das ich ja für die Schuhe gar keine Ersatzschnürsenkel habe. Da Schuhe erfahrungsgemäß länger halten als die Schnürsenkel, begab ich mich auf die Suche

nach eben diesen. Ich klapperte jeden Schuhladen in meiner Stadt ab. Dort waren überall Schuhe mit großen Löchern und Fat Laces zu finden, Schnürsenkel waren jedoch nahezu nicht zu bekommen.

Am besten gefiel mir die Antwort: „Nee, Fat Laces gibt es nicht zum Nachkaufen. Wenn Ihnen die Schnürsenkel reißen, müssen Sie sich halt neue Schuhe kaufen!“ Wie bitte? Was ist denn das für eine Denkweise? Wo bleibt denn da der Umweltschutz? Wie wird den hier mit unseren Ressourcen umgegangen? Nur weil die Schnürsenkel kaputt sind, ist der Schuh es ja noch lange nicht! Mein ältestes Paar Schuhe hat schon mehrere Generationen von Schnürsenkel überlebt und ist zwar vermackt, aber immer noch dicht und sehr bequem. Ich beschloss im Falle des Falles zu basteln, aus Satinband lässt sich auch ein Schnürsenkel herstellen, und die gibt es in allen Farben und Breiten.

Doch soweit sollte es gar nicht kommen. Nach gut zwei Monaten war die Innensohle des Schuhs kaputt. Das fand ich komisch. Ich packte also den Kassenbon und die Schuhe ein und ging deswegen erneut in das Geschäft. Dort zeigte ich Bon und den defekten Schuh vor. Die Verkäuferin beschwerte sich den Mangel und meinte, das dies halt vorkommen kann und an der Beanspruchung des Schuhs

liegt. Dass die Innensohle kaputt geht kenne ich nach ein bis zwei Jahren, aber nicht nach acht Wochen bei normaler Benutzung. Wir einigten uns nach einem Hin und Her auf einen Tausch 1 zu 1. Doch auch das zweite Paar schlägt sich bisher bei den Belastungen des Alltags nicht besonders gut. Aber ich habe ja auch den Fehler begangen und die Schuhe getragen. Nun verstehst du auch warum man keine Fat Laces kaufen kann, denn die Schuhe leben nicht solange. Die Schnürsenkel waren bei Rückgabe noch in einem tadellosen Zustand.

Allerdings stellt mich diese ganze Geschichte auch vor ein paar weitere Fragen: Darf man seine Sneakers heutzutage nicht mehr benutzen? Sollen sie ein Leben im Schrank führen, gleich neben den High Heels? Aber was trägt man dann an seinen Füßen? Ich bin gerade ratlos.

P.S: Mittlerweile habe ich in zwei Schuhläden die extrabreiten Schnürsenkel gesehen! Sie sind übrigens aus Satinband.

Hintergründe: Film „Der Preis der Turnschuhe“, Billiglohn für schicke Treter, SWR 2016, <https://www.youtube.com/watch?v=ChoLhkEfhFs>, komplette Doku



Chic und modern – oftmals nicht so lange haltbar.



Fotos: Britta Seifert

Hammer Apfelsaft – immer wieder ein Genuss und ein hilfreicher Beitrag zum heimischen Artenschutz

Ulrich Schölermann

„Es hätte etwas mehr sein können“, so der Tenor die vier Naturschutzvereine, die die Aktion Hammer Apfelsaft in diesem Jahr zum fünften Mal durchgeführt haben. Leider war die Apfelernte sehr schlecht. Durch die späten Frosttage im Frühjahr sind viele Obstblüten verfroren, die Bäume hingen nicht so voll wie gewohnt. Trotz zweier Sammelttermine im September und Oktober konnte nur etwas mehr als eine Tonne Äpfel an die Mosterei gegeben werden. Nur 672 Flaschen Apfelsaft kamen so in die Verteilung. Das ist nur etwa ein Viertel der Menge des Vorjahres. 2014 gab es mit knapp neun Tonnen Äpfeln eine Traumernte.

Die engagierten Akteure werden diese Aktion im kommenden Jahr fortführen, so viel steht schon fest. Sie hoffen dann auf eine wieder ertragreiche Apfelernte, um aus den Äpfeln heimischer Obstgärten wieder den schmackhaften ungesüßten Hammer Apfelsaft pressen zu lassen. In diesem Jahr wurden alte Apfelsorten, wie Boskoop, Rote Sternrenette, Jakob Lebel, Dülmener Rosenapfel, angenommen.

Aus dem erwirtschafteten Überschuss werden im kommenden Winterhalbjahr von den ehrenamtlichen Helfern an vier Kindertagesstätten und einer Schule Obstbäume gepflanzt.

Ziel der Aktion ist es, Obstbäu-



Die Akteure der Aktion Hammer Apfelsaft präsentieren in den Räumen des FUgE den frisch gepressten Apfelsaft 2017 (von links): Ulrich Schölermann (NABU Hamm), Thomas Schürmann (Getränke Schürmann/Getränke-Oasen), Karl Faulenbach (FUgE), Michael Thon (Naturfreunde Hamm-Mitte), Paula und Erhard Sudhaus (FUgE).

me und Obstwiesen zu erhalten, um so vielen wild lebenden Tierarten einen artgerechten Lebensraum zu erhalten. Vogelarten, wie Steinkauz, Gartenrotschwanz und Spechte, Säugetiere, wie Igel und Siebenschläfer, Fledermäuse, Schmetterlinge und Insekten profitieren vom Vorhandensein alter Obstbäume. Insofern hoffen die vier Vereine, den Obstbaumbesitzern durch die angebotene Absatzmöglichkeit der Früchte einen Anreiz zu geben, die Bäume zu pflegen und zu erhalten.

Es darf nicht unerwähnt bleiben: Ohne die Unterstützung der Raiffeisengenossenschaft Rhynern, des Vermasters Möller aus Recklinghausen und des Hammer Getränkeanbieters Schürmann GmbH wären den ehrenamtlich arbeitenden Helfern der Naturschutzvereine die Bewältigung der erforderlichen Arbeiten gar nicht möglich; Ehrenamtler und Profis arbeiten hier Hand in Hand und machen so den „Hammer Apfelsaft“ erst möglich.

„Die Kleine Radwerkstatt“

Zweirad Lülf

Beratung & Service sind unsere Stärken

Alte Salzstr. 32
59069 Hamm-Rhynern
Tel. 02385 / 70 90 300
Mobil 0170 / 48 03 386
www.die-kleine-radwerkstatt.de

Akku-Check
für Ihr E-Bike
für nur 35,00 €

Raiffeisen Vital Sauerland Hellweg Lippe eG

Tvärsweg 2 • 59069 Hamm-Osttünnen • Tel. 0 23 85 / 92217-0
Öffnungszeiten: Mo - Fr 8,00 - 17,30 Uhr, Sa 8,00 - 12,30 Uhr

Mit diesem **Gutschein** bieten wir Ihnen **10 % auf alle Marktartikel** auf Ihren Einkauf in unserem Raiffeisen-Markt
(ausgenommen Aktionsware und Sonderangebote)
Dieser Gutschein ist bis zum 31.06.2016 einzulösen.

www.raiffeisen-vital.de

Unser alltäglicher Müll – neues Projekt startet

Guilherme Miranda

Mit dem Projekt „Unser alltäglicher Müll: Folgen der Wegwerfgesellschaft für Brasilien und Deutschland“ setzt FUgE einen erfolgreichen Zyklus von Projekten rund um das Thema „Umwelt und Zivilgesellschaft“ fort. Dank einer Förderung durch Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung werden bis zum Frühling 2019 eine interessante Reihe von Veranstaltungen stattfinden.

Hierzu gehört eine Mitmach-Ausstellung auf der Basis der Fotos „Planet Gericino“ des deutschen Photographen Micha Ende. In seiner zweiten Heimat Brasilien gelangen ihm eindrucksvolle und gleichzeitig traurige Impressionen aus dem Leben auf einer Mülldeponie in Rio de Janeiro. Die Bilder sind dabei respektvoll gegenüber den Menschen und gleichzeitig kunstvoll.

Die Abfallberge der modernen

Konsumgesellschaft wachsen Jahr für Jahr weiter an. Jeder Mensch nicht nur in den Industrieländern produziert allein in seinem Haushalt eine Viertel Tonne Müll im Jahr. Etwa ein Drittel davon wird für die Stromerzeugung verbrannt oder in offenen Deponien abgelagert. Diese offenen Müllhalden sind in vielen Regionen der Welt ein großes ökologisches, wirtschaftliches und vor allem soziales Problem. Nur ungefähr ein Zehntel des gesamten Abfalls wird wiederverwertet.

Die Folgen der Wegwerfgesellschaft werden immer sichtbarer. Das aktuell bekannteste Beispiel dafür sind die Plastikmüllinseln in den Ozeanen. In vielen Ländern des Südens sind offene Halden zugleich Arbeitsplatz als auch Lebensraum von Menschen. Sie stammen zumeist aus den untersten Schichten der Gesellschaft und müssen unter katastrophalen Bedingungen Müll sortieren, den

sie dann zum Teil verkaufen können.

Sowohl in Industrieländern wie Deutschland als auch Schwellenländern wie Brasilien wird der Verbrauch von Verpackungen immer größer. Heute beobachten wir einen Kreislauf von Wertstoffen und eine daraus resultierende Industrie. Trotz Bemühungen und Kampagnen zur Wiederverwertung dieser Wertstoffe wird immer noch heute mehr Müll produziert, als man überhaupt nachhaltig verarbeiten kann. Das Nicht-Wiedernutzen dieser Wertstoffe führt zu schnellerem Verbrauch von Ressourcen und Energie.

Dies hat ökologische, klimatische und soziale Folgen. Hier muss gegengesteuert werden. Die Gesellschaft steht vor gigantischen Herausforderungen, ein nachhaltiges Produktions- und Konsumverhalten, das verantwortungsvoller mit den sozialen und natürlichen Ressourcen umgeht,



Gewöhnliche Mülldeponie in Brasilien.

Foto: Edilson Rodrigues/Agência Senado (Lixão da Estrutural in Wikimedia Commons)

umzusetzen. Das Thema Wegwerfgesellschaft Deutschland darf daher auf keinen Fall außer acht gelassen werden.

Geplante Veranstaltungen

Parallel zur Mitmach-Ausstellung im Hammer Künstler-Bund erarbeitet FUgE unterschiedlichste interaktive Veranstaltungen für Schulklassen und Erwachsene. Die Teilnehmer können dabei die Müllproblematik in Deutschland und Brasilien nachvollziehen und bekommen Anregungen für alternative Handlungsoptionen. Teile der Ausstellung können ab dem Schuljahr 2018/19 zudem als Mitmach- und Wander-Ausstellung bei FUgE ausgeliehen werden. Da-

mit sollen die Besucher nicht nur die Fotos betrachten, sondern auch das Gefühl von Zuversicht und Verantwortung mit nach Hause nehmen. Darüber hinaus werden Workshops, Filme und Diskussionsrunden zum Thema Wegwerfgesellschaft mit freiem Eintritt organisiert.

Papierworkshops

Ab Januar 2018 kann FUgE erneut die beliebten Papierworkshops für Schulklassen anbieten. Hierbei werden Themen wie die Herkunft unseres Papiers, die klimatischen, ökologischen und sozialen Folgen eines verschwenderischen Papierverbrauchs und Handlungsoptionen mit den Schülern erarbeitet.

Auch ein praktischer Teil zum Papierrecycling gehört dazu.

Mit dem Besuch in der Ausstellung und der Teilnahme an den verschiedenen Aktivitäten erhofft das FUgE-Team, einen Bewusstseinswandel der Bevölkerung anzustoßen und somit zusammen mit allen einen Beitrag für unsere Umwelt zu leisten.

Mehr zur Ausstellung und den geplanten Aktivitäten erfahren die Leser in der nächsten Ausgabe unserer FUgE news.

Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag vom



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Neue Ausstellung „PlanetPlastic – Erdöl.Macht.Müll“

Steffi Neumann

Plastik ist überall – und es wird immer mehr: Coffee-To-Go-Becher, Tüten, Flaschen, Lebensmittelverpackungen ... Plastik im Meer, im Essen, in Medikamenten, in unserem Blut. Kein Lebensbereich, in dem wir nicht auf Plastik und Erdölanteile treffen!

It's a Plastic World...

- Es gibt mindestens fünf Plastikstrudel in den Weltmeeren. Der größte vor Hawaii ist so groß wie Mitteleuropa.
- Eine Plastikflasche braucht ca. 450 Jahre, um sich im Meer zu zersetzen.
- Kunststoffe sind in der Medizin unverzichtbar, z. B. bei künstlichen Herzklappen, Hüftgelenken oder auch beim Zahnarzt.

... und die Politik?

- 90 % der Exporteinnahmen stammen in Nigeria aus dem Verkauf von Erdöl: Täglich 20 Mio. US-Dollar. Trotzdem lebt 70 % der Bevölkerung von weniger als 1,10 Euro am Tag.
- Im Regenwald von Ecuador kämpfen seit Jahrzehnten Menschen um die Anerkennung ih-

rer Rechte in Bezug auf die Erdölförderung.

- Weder in Deutschland noch international gibt es bisher eine Transparenzpflicht für Unternehmen zur Offenlegung ihrer Gewinne z. B. aus der Ölförderung.
- 2017: Die Organisation „Campact“ ruft mit einer europaweiten Petition die Europäische Union dazu auf, Gesetze zur Reduktion von Einwegplastik zu erlassen. Über 600.000 Men-

schen unterzeichnen die Petition!

Vamos e.V. Münster hat zusammen mit dem Religionskurs der 8. Klassen des Kopernikus Gymnasium in Rheine die neue Wanderausstellung „PlanetPlastic – Erdöl.Macht.Müll“ erstellt. Die Ausstellung informiert und regt Jugendliche zum Handeln an. Das besondere Highlight der Ausstellung: ein eigener Kurzfilm, der aus selbstgedrehten Filmen der Schüler und ihren Erfahrungen in



Die Wanderausstellung im Einsatz.

Fotos: Vamos e.V.

der No-Plastic-Challenge produziert wurde! In der No-Plastic-Challenge verzichten die Teilnehmer/-innen zwei Wochen auf mindestens zwei Plastikprodukte. Sechs Hörgeschichten aus der Zukunft sind ein weiterer Höhepunkt der Ausstellung. Lassen Sie sich von Visionen aus dem Jahr 2050 inspirieren.

Die Ausstellung besteht aus fünf verschiedenen Themenkomplexen:

- Meere und Mikroplastik
- Recycling: Das hält ewig
- Erdöl: Ein langer Weg
- Gesundheit: Plastik im Blut
- Die Welt: Ich und mein Plastik

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Möglichkeiten, unsere Welt selbst zu gestalten! Durch die Kombination mit den Bildungs-Materialien und der No-Plastic-Challenge können Jugendliche direkt damit beginnen: sie selbst begleiten andere Jugendliche durch die Ausstellung, führen eigene kleine Kampagnen durch und finden Alternativen für ihren eigenen Verbrauch von Plastik.

Die Workshops mit den Bildungs-Materialien sind für zehn bis 32 Personen ab 14 Jahre konzipiert. Der Zeitbedarf ist 5 x 45 Minuten plus Pausen und die Arbeit findet in wechselnden Formaten statt (Plenum, Kleingruppen, 2er Gruppen). Die Teilnehmenden arbeiten z. T. selbstorganisiert. Die Workshops können auch ohne Anbindung an die Wanderausstellung durchgeführt werden. **Das Besondere: Die Jugendlichen führen direkt eigene Aktionen durch und erleben sich durch eigenes Handeln als selbstwirksam!**



Die gezeigten Kurzfilme wurden von Schülern gemacht.

Zur Buchung der Ausstellung und der Workshops melden sich Interessierte bei Steffi Neumann von Vamos e.V. Münster an: neumann@vamos-muenster.de, Telefon 0251-45431

Das Projekt wird gefördert mit freundlicher Unterstützung durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.



Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag vom



Die Hörgeschichten aus der Zukunft erfreuen sich größter Beliebtheit.

Elektrotechnik Schlieper



- Elektroanlagen
- Neubau
- Altbau
- Reparaturen
- Sprechanlagen
- Rolladenantriebe
- Warmwasseranlagen
- Notdienst

Andreas Schlieper Elektrotechnikermeister

Bogenstraße 16 · 59067 Hamm
Mobil-Tel. 01 72 / 5 65 02 23
E-Mail: info@Elektrotechnik-Schlieper.de

Maria Brauer Betriebswirtin

- Finanzbuchhaltung
- Controlling
- Betriebsberatung
- Organisationshilfe
- Unterstützung bei der Auswahl und Anwendung von Softwarelösungen
- Unterstützung bei Aufbau oder Umstrukturierung des Rechnungswesens

Lilienstraße 4 • 59065 Hamm
Telefon 0 23 81 / 92 67 57
Fax 0 23 81 / 92 67 58
E-Mail info@maria-brauer.de
www.marla-brauer.de



Auf dem Weg zu einer echten Kreislaufwirtschaft – Notwendigkeit und Chancen einer veränderten Abfallpolitik

Michael Thews

Wir erzeugen zu viel Abfall, das belastet unsere Ökosysteme, verbraucht wertvolle natürliche Ressourcen und ärgert auch viele Menschen. Deshalb braucht es Abfallvermeidungsstrategien und eine „Echte Kreislaufwirtschaft“, eine nachhaltige, ökologisch ausgerichtete Wirtschaftsweise, bei der Abfall hochwertig und möglichst vollständig als Rohstoff in den Produktionsprozess zurückgeführt und idealerweise aus einem Produkt wieder dasselbe Produkt wird, z. B. aus einem Joghurtbecher ein Joghurtbecher. Eine gute Initiative hierzu hat „Cradle to Cradle“ gestartet (www.c2c-ev.de).

Seit den siebziger Jahren hat sich die Abfallwirtschaft stetig weiterentwickelt. Zunächst ging es darum, Abfall geregelt zu entsorgen und, wenn möglich, zu verwerten. Der Gedanke einer wirklichen Kreislaufwirtschaft war noch nicht geboren. Berichte über Kriege um Rohstoffe oder menschenunwürdige und ökologisch zum Teil verheerende Abbaubedingungen haben uns als Gesellschaft bewusst gemacht, dass Abfälle wichtige Rohstoffe sind und damit mehr als nur ein Übel, das beseitigt werden muss. Abfallvermeidung, Wiederverwendung und Recycling wurden oberste Ziele der Abfallpolitik.

Zahlreiche rechtliche Vorgaben auf europäischer Ebene und in

Deutschland trugen dieser Entwicklung Rechnung. In der zurückliegenden Legislaturperiode habe ich mich dafür eingesetzt, die Sammlung und das Recycling von Verpackungen, Batterien, Elektroaltgeräten, Gewerbe- und Bauabfällen zu verbessern und die Recyclingquoten zu erhöhen. Nach über zehn Jahren Stillstand wird in Deutschland nun endlich wieder in neue Recyclingverfahren investiert. Durch die neuen Gesetze werden mehr Abfälle gesammelt, bleiben Wertstoffe länger im Wirtschaftskreislauf und werden illegale Abfallexporte eingeschränkt. Das ist dringend notwendig, denn z. B. in Agbogbloshie, einem Slum am Rande der Hauptstadt Accra in Ghana, durchsuchen tausende Menschen unter lebensgefährlichen Bedingungen Berge von Elektroschrott nach Spuren von Gold, Coltan oder Kupfer. Der Export dieses Elektroschrotts ist oft aufgrund bestehender Abkommen völlig illegal und wird nur aus Profitgier betrieben.

Ich bin der Überzeugung, dass das Thema „Kreislaufwirtschaft“ zukünftig noch mehr an Bedeutung gewinnt. Neue Konsumgewohnheiten und Technologien haben zu einem immer höheren Verbrauch von Rohstoff und Energie geführt und erfordern neue Denkansätze im Umgang mit unserem Wohlstandsmüll. Produkte müssen so gestaltet werden, dass sie re-



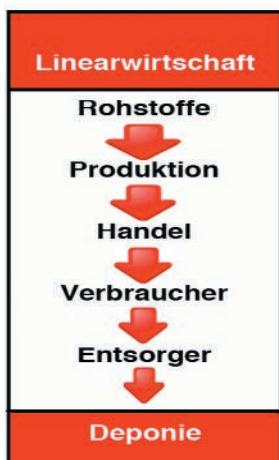
Zur Person: Michael Thews (MdB) ist zuständiger Berichterstatter der SPD-Bundestagfraktion und direkt gewählter Abgeordneter für Hamm, Lünen, Selm und Werne

parierbar, wiederverwendbar und leicht recycelbar sind! Durch einen Fond aus den Einnahmen der Lizenzabgaben könnten wir solche umweltfreundliche Produkte fördern und ihnen den Zugang zum Markt erleichtern.

Wir müssen mehr Abfälle vermeiden! Davon profitiert nicht nur die Umwelt, sondern auch die Wirtschaft. Langfristig steigert ein sparsamer Umgang mit Energie und Rohstoffen die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und sichert Arbeitsplätze.

Die „große“ Politik kann die Vorgaben machen, aber sie muss auch durch Kontrollen sicherstellen, dass den Unternehmen, die illegal handeln oder nur zum Schein verwerten, das Handwerk gelegt wird.

Ich wünsche mir aber auch, dass sich der Gedanke der Kreislaufwirtschaft stärker in unseren Köpfen verankert. Jeder muss sich selber fragen, ob er eine Plastiktüte für seinen Einkauf braucht, den Kaffee unterwegs in einem Wegwerfbecher trinken oder unbedingt



das neueste Handy besitzen muss. Praktische Abfallvermeidungstipps gibt es auch auf meiner Homepage unter www.michaelthews.de. Vielerorts bieten Initiativen eine kostenlose Reparatur unter dem Motto „Reparieren statt Wegwerfen“ an, auch das Repair-Café in Hamm.

„Nutzen statt besitzen oder Sharing“. also gemeinsamer Konsum. trägt auch dazu bei, den Ressourcenverbrauch nachhaltig zu senken, z. B. durch Fahrge meinschaften, Leasing oder die

gemeinschaftliche Nutzung von Großgeräten, wie z. B. Kopierern. Siedlergemeinschaften und Vereine nutzen schon lange gemeinsam Geräte, die dann nicht von jedem angeschafft werden müssen. Einen entscheidenden Beitrag für erfolgreiche Kreislaufwirtschaft liefert die Abfallsammlung an sich. Die kommunale Entsorgung in Hamm bietet dem Bürger ein breites Spektrum für eine getrennte Sammlung: Papiertonnen, Bioabfallsammlung, Altmetallannahme oder Altkleidersammlung. Je sau-

berer der jeweilige Abfall getrennt wird, desto besser funktioniert das Recycling. Ich habe und ich werde mich dafür einsetzen, dass die Kommunen im Sinne der Daseinsvorsorge selbst entscheiden können, wie sie die Abfallsammlung gestalten wollen.

Für mich ist klar, dass ein scho nender und effizienter Umgang mit unseren globalen, natürlichen Ressourcen ein zentraler Bestand teil einer zukunftsfähigen Gesell schaft ist. Dafür werde ich mich auch weiterhin einsetzen.

Interkulturstelle für die Bezirksregierung Arnsberg in Hamm

Kamyar Dorodian, Interkulturpromotor bei der Flüchtlingshilfe Hamm e.V

Seit Jahrtausenden fliehen und wandern Menschen auf Grund von Gefahren und Problemen aus. Jede zivilisierte Gesellschaft ist heutzutage ein Ergebnis daraus. Mit Achtung der Menschenwürde und gegenseitigem Respekt kann man Migration besser gestalten. 2015 wurde die Flüchtlingshilfe Hamm e.V. gegründet, um Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Hautfarbe und Herkunft zu helfen.

Im Juli 2017 hat die Flüchtlings hilfe Hamm über das Eine-Welt Netz NRW zudem eine sogenannte Promotorenstelle für Interkultur, die ich seitdem als in Hamm lebender Iraner ausfülle. Ich bin für das Gebiet der Bezirksregierung Arnsberg zuständig. Meine Aufgaben sind die Koordination, Vernet

zung und das Mitteilen von Eine Welt-Themen rund um Klima, Umwelt, Gleichberechtigung und Flucht.

Mein Hauptthema ist Integrati on in Deutschland, das heißt zwis chen deutschen Einheimischen, Migranten und Geflüchteten. Die SDGs, die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung spielen hierbei ei ne wichtige Rolle.

In den letzten Monaten habe ich bereits Projekte durchgeführt, wie Kochen und Backen für Frauen und das Geschlechterverhältnis, das Refubeats-Fest, Fußball-Aktionen und den Treffpunkt Meet & Talk, die alle diesem Thema dienen. Durch Meet & Talk sind eben falls Freiwillige dazugekommen und helfen beim Abfallsammeln in Hammer Freizeitparks.



In Zukunft wird die Flüchtlings hilfe mit der HSHL und dem FUgE zusammen arbeiten und ein Netzwerk schaffen, um gemeinsam Projekte zu realisieren. Wir hoffen, dadurch zu einer positiven Zu kunftsgestaltung beizutragen.

Kontakt:

Kamyar Dorodian,
Interkulturpromotor
c/o Flüchtlingshilfe Hamm e. V.
Hohe Straße 33, 59065 Hamm
Telefon (0 23 81) 2 20 89
promotor@fluechtlingshilfe-hamm.de
www.fluechtlingshilfe-hamm.de

Bioland-Hof **Holtschulte**

Frische direkt vom Hof.

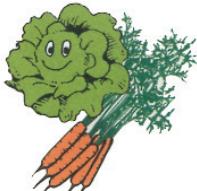
HUBERTUS HOLTSCHULTE
Osterfeld 4 · 59514 Welver-Illingen
Tel. (01 60) 94 95 11 95 · Fax (0 23 84) 91 12 43
E-Mail: holtschulte@t-online.de · www.bioland-holtschulte.de

HOFVERKAUF nach telefonischer Absprache

WOCHEMÄRKTE: Dienstag, Donnerstag 7.30–14.00 Uhr, Samstag 7.00–14.30 Uhr an der Pauluskirche

Lieferplan der Abokiste:

Dienstag: Hamm-Osten, Mitte, Süden, Berge, Rhynern
Mittwoch: Lohauserholz, Pelkum, Herringen, Bockum-Hövel, Heessen



QUERBEET

Garten- und Landschaftsbau

bringt Kreativität in Ihren Garten.



Dachbegrünung
Natursteinornamentik
Planung und Beratung

Wasseranlagen
Schwimmteiche
Telefon 0 23 81 - 5 14 92

Hickmann/Wulff GbR
Im Leinenfeld 20 · 59063 Hamm

Sensibilisierung von Migranten und Geflüchteten für den Umweltschutz

Claudia Kasten und Marcos da Costa Melo

Das Leben in der Fremde stellt jeden vor neue Herausforderungen. Oftmals ist man verunsichert, weil Dinge ganz anders als in der Heimat gemacht werden. Hierzu gehört auch der Umgang mit Müll, Energie oder die eigene Mobilität. Dies führt manchmal zu Konflikten mit anderen, die nicht verstehen können, dass „Selbstverständlichkeiten“ nicht umgesetzt werden. Es braucht also jemanden, der nicht anklagt, sondern erklärt, damit aus der Fremde eine neue Heimat wird, in der man die „Selbstverständlichkeiten“ im Umgang miteinander kennt und nicht schon der Alltag ein Hürdenlauf ist. Genau hier setzt das neue Angebot von FUgE an. In Absprache mit dem Amt für Soziale Integration der Stadt Hamm, das dieses Programm fördert, bieten wir seit September Seminare von Migranten für Migranten an. Ein Seminar umfasst dabei die drei Module Müll, Energie und Mobilität. Neben zahlreichen praktischen Tipps erfahren die Teilnehmer auch, welche Vorteile sie z. B. von der Mülltrennung haben, wie sie Energiekosten einsparen können oder wie der Fahrkartenautomat funktioniert.

Oumar Diallo aus Guinea und Mahmoud Ez-Aldin aus Syrien haben beide ein mehrwöchiges Praktikum beim FUgE gemacht und anschließend ehrenamtlich bei uns mitgearbeitet. Als wir sie fragten, ob sie als Referenten die Seminare leiten würden, sagten sie sofort zu. Ein Glücksgriff, denn die beiden brachten bei der Entwicklung der Module nicht nur eigene Erfahrungen und Fragen mit ein. Sie verstanden auch, dass nicht nur inhaltliche, sondern auch sprachliche Hürden zu meistern sind. So entwickelten wir vier gemeinsam mit Dorothee Borowski zweistündige Module, die vor allem auf bildhaften Darstellungen und praktische Übungen basieren. Und dort, wo Bilder nicht ausreichen, können die sprachlichen Multitalente Oumar und Mahmoud als Dolmetscher aktiv werden.

Vom Umgang mit Müll in Hamm

Warum stehen eigentlich so viele Mülltonnen im Hof und warum haben die Deckel unterschiedliche Farben? Im Seminar wird erklärt, warum Müll in Deutschland ge-

trennt wird und welcher Abfall wo hin gehört. Zugleich erfahren die Teilnehmer konkret, wie sie durch die Mülltrennung Geld sparen können. Neben den Gebühren ist auch das Pfandsystem ein wichtiges Thema. Doch auch Fragen nach Müllvermeidung und was z. B. mit Möbeln, Batterien oder dem kaputten Kühlschrank gemacht wird, werden im Seminar erklärt.

Kostenfalle Energie

In vielen Ländern werden die Energiekosten monatlich in bar beglichen. Anders in Deutschland. Im Seminar wird das Abrechnungssystem erklärt. Praktische Tipps zeigen, wie die Energiekosten für Strom, Wasser und Heizung niedrig gehalten werden können und wie man dabei auch noch die Umwelt und das Klima schonen kann.

Mobilität

Sei es der Weg zu Freunden, zur Arbeit, zum Arzt oder auch zu Ämtern; andere Orte zu erreichen ist für Menschen wichtig. Doch welche Möglichkeiten gibt es? Wo gibt es Fahrkarten? Wie komme ich kostengünstig von einem Ort zum anderen? Und welche Regeln gelten in Bus und Bahn, welche im Straßenverkehr? Das Seminar gibt praktische Tipps und zeigt, wo jeder einzeln gleichzeitig auch etwas für die Umwelt und das Klima tun kann.



Zertifikate für eine erfolgreiche Teilnahme. Besucher und Kursleiter gratulieren.

Foto: Dorothee Borowski

Indigene Brasiliens in Hamm

Marcos Antonio da Costa Melo

Ende Juni 2017 erhielt die Stadt Hamm einen Besuch der besonderen Art: Anália Aparecida da Silva, sie ist Häuptling des Tuxá-Volkes bei Pirapora am Fluss São Francisco, Jossiney Evangelista da Silva, Sprecher einer Hirtengemeinschaft am Araguaia-Fluss, und Prof. Dr. Aderval Costa Filho, Ethnologe an der Universität Minas Gerais und ehemaliger Koordinator der brasilianischen Kommission für traditionelle Völker und Gemeinschaften, waren beim FUgE und dem Heimatverein Heessen zu Gast.

Diese Vertreter/-innen der traditionellen Gemeinschaften Brasiliens bestimmen zunehmend neue gesellschaftliche und politische Entwicklungen des Landes. Im Kontext vielfältiger globaler, regionaler und lokaler Krisen weisen diese Kulturen heute einen möglichen Weg in die Zukunft, wie man im Einklang mit der Natur leben könnte. Wer sind und was wollten diese neuen – oder auch alten – Akteure in Hamm?

Sowohl vormittags bei der Begegnung mit den Aktiven und Gästen des Heimatvereins Heessen als auch abends beim FUgE sprachen sie über den Kampf um die Ernährungssouveränität, über Land und Wasser, aber auch über anderes Naturverhältnis und die Erkennung der Irrwege des Wachstums.

Die Referenten berichteten über die kritische Lage ihrer Gemeinschaften und den schweren Kampf für die Bewahrung ihrer nachhaltigen Lebensformen. Die Projekte der nationalen und multinationalen Agrar- und Bergbaukonzerne stehen in direkter Konkurrenz zu Lebensweisen ihrer traditionellen Gemeinschaften.

Anália da Silva sprach über das Leben in der Caatinga, im Trockengebiet Nordosten Brasiliens, über den Widerstand und die Umsiedlung ihres indigenen Tuxá-Volkes nach dem Bau des Wasserkraftwerkes Itaparica am Fluss

São Francisco. Über 10.500 Familien wurden wegen des Staudamms vertrieben. Ein Teil ihres Volkes, rund 3000 Menschen, lebt heute in Pirapora do Norte im Bundesstaat Minas Gerais.

Die indigenen Brasiliens (über 890.000 Menschen oder 0,47 % der Bevölkerung) bilden über 300 Ethnien mit 274 Sprachen.

Jossiney da Silva berichtete über die erkämpften Rechte der traditionellen Viehzüchter/-innen entlang des Flusses Araguaia. Seine Gemeinschaft, auch genannt Retireiro-Volk, das aus rund 97 Familien besteht, lebt in einem Reservat nach dem Rhythmus der Überschwemmung. Die Retireiros sind aufgrund der Ausbreitung der Soja-Monokultur bedroht.

Die traditionelle Gemeinschaften Brasiliens, wie Retireiros, Quilombolas (Gemeinschaften der Nachkommen von ehemaligen geflohenen Sklaven), Nutzern von Almenden (Gemeinschaftsland), Kautschuk- und Nusssammler, machen zusammen über 15 Millionen Menschen der brasilianischen Bevölkerung aus.

Prof. Dr. Aderval Costa Filho erläuterte den Hintergrund der Entstehung von kollektiven Territorien und traditionellen Gemeinschaften in Brasilien. Man erkenne sie durch die ethnische Zugehörigkeit, eine vorherrschende Arbeitstätig-

keit und eine spezifische Landnutzung in Verbindung mit einem bestimmten Ökosystem und historischen Umständen.

„Sie nutzen natürliche Ressourcen, die unabdingbar für ihre Lebensform sind. Sie verwenden diese für ihren kulturellen, sozialen und religiösen Zusammenhalt auf der Basis ihrer Vorfahren und ihres Wirtschaftens. Ihr Wissen, ihre innovative Kraft und Praktiken wurden durch viele Generationen übertragen“, so Prof. Dr. Aderval Costa Filho. Die Ausbreitung von Großgrundbesitz, eine extensive Rinderweidewirtschaft sowie staatliche finanzierte Großstaudämme gefährden zunehmend solche zukunftsfähigen Lebensweisen Brasiliens.

Die Gäste zogen Parallelen zu ihrer Geschichte in Hamm, als sie feststellen, dass es keine traditionellen Dörfer entlang der Lippe zu sehen gibt und immer mehr Raps-, Weizen- oder Mais-Monokultur oder Logistikzentren sich ausbreiten.

Die Übersetzungen übernahmen Igor Batista und Guilherme Miranda. Die Begegnungen fanden in Kooperation mit der KoBra – Kooperation Brasilien –, dem Heimatverein Heessen und der VHS Hamm statt und wurden von Engagement Global, Servicestelle NRW, aus EPIB-Mitteln gefördert.



Heinrich Klockenbusch, Marcos da Costa, Anália da Silva, Jossiney da Silva, Prof. Dr. Aderval Costa Filho, Guilherme Miranda, Inge Block-Löher und M. Schröder.

Kein Klimaschutz mehr in NRW? Oder die alten Kleider des neuen Königs

Ein Kommentar von Karl A. Faulenbach zur neuen Landespolitik von NRW

In der Regierungserklärung von Armin Laschet für die nächste Legislaturperiode betont er ausdrücklich das Ziel, in den Bereichen Wirtschaft, Bildung, Sozialpolitik und Digitalsierung in Deutschland wieder die Nr. 1 zu werden. Das gilt leider nicht für die Bereiche Umwelt- und Klimaschutz und die Entwicklungspolitik. Diese Themenfelder werden stattdessen der Forderung nach Entbürokratisierung unterworfen. Auf den ersten Blick macht sich das Stichwort „Entbürokratisierung“ als Vorgabe für Verwaltungen immer gut. Für die Zukunft unseres Landes muss man sich als verantwortlicher Bürger dann doch eher große Sorge machen, weil zentrale Politikfelder damit marginalisiert werden.

Für den Klimaschutz wird zwar das Pariser Abkommen von 2016 als verbindliche Vorgabe auch für NRW eingeräumt, für das politi-

sche Handeln scheint das allerdings keine Rolle mehr zu spielen:

- Wirtschaftswachstum wird als unabdingbar für mehr Arbeitsplätze und Wohlstand des politischen Handels nicht einmal hinterfragt.
- Der Energiemix von NRW mit dem sehr hohen Braunkohlean teil und weiteren fossilen Brennstoffen soll vorrangig über den Markt geregelt und bis 2040 ohne Reduzierung weiter betrieben werden.
- Das Klimaschutzgesetz – das übrigens das erste in allen Bundesländern war – verschwindet im Papierkorb.
- Der Abstand neuer Windräder zur Bebauung wird wieder auf 1500 m ausgeweitet und bedeutet damit für gut 80 % aller bisher möglichen Standorte das Aus.
- Eine gerade für NRW notwendige Verkehrswende wird redu-



ziert auf digitale Vernetzung der verschiedenen Verkehrssysteme und einige Fahrradschnellwege.

- Positiv ist allerdings das Bemühen des Landes, durch die Mitfinanzierung von Elektro-



Ausstellung des Eine-Welt-Netzes im Maxipark „Deine Stadt kann fair“.

Foto: Dorothee Borowski

tanksäulen die Elektromobilität stärker zu unterstützen.

► Die Begriffe Nachhaltigkeit in Verbindung mit den neuen nachhaltigen Entwicklungszielen, qualitatives Wachstum und Kreislaufwirtschaft tauchen so gut wie nicht auf, weder in der Rede des Ministerpräsidenten noch in der Koalitionsvereinbarung vom 13.06.2017.

Das Dilemma dieser programmatisch gemeinten Rede des Ministerpräsidenten ist ein Mangel an Visionen und zukunftsweisen-den Ideen für das Land NRW. Mit diesem Kleinmut wird die siebtgrößte Volkswirtschaft Europas nicht wieder zum führenden Bundesland in Deutschland werden.

Vergleichbares gilt auch für das Feld der internationalen Politik. Die Verflechtungen mit und Verpflichtungen für Europa werden zwar genannt, die globalen Beziehungen werden bis auf Bonn und Ghana nicht thematisiert. So wird zwar Bonn als internationale

Hauptstadt hervorgehoben und Ghana als Partnerland durchaus erwähnt, aber die negativen Handelsabkommen für die Länder des globalen Südens werden nicht infrage gestellt. Auch das Thema des fairen Handels und die entwicklungspolitische Bildungsarbeit mit dem beispielhaften Promotorenmodell – inzwischen vom Bund und vielen Bundesländern übernommen – sowie die gute Zusammenarbeit mit den NGOs finden in der Rede von Armin Laschet keinen Niederschlag. Das ist deshalb erstaunlich, weil der damalige Familienminister Laschet (auch zuständig für die Internationale Politik) in der schwarzgelben Koalition von 2005 bis 2010 entscheidend dafür gekämpft hat, die Promotorenstellen nicht nur zu erhalten, sondern ihre Wirksamkeit durch eigene Richtlinien zu untermauern.

Als besonders gravierender Eingriff gilt für die Eine-Welt-Arbeit allerdings die Abschaffung des Tarifreugesetzes für die Beschaf-

fung im Öffentlichen Dienst. Denn damit geht die beispielhafte Vorreiterrolle für umweltfreundliche, soziale und faire Beschaffung für das Land und die Kommunen sowie andere Unternehmen und uns als Konsumenten verloren. Zur Begründung beruft sich die neue Koalition auf ihr Vorhaben zur Entbürokratisierung. Dabei ist dieses Gesetz gerade erst 2016 durch eine Novellierung deutlich entschlackt worden.

Man kann nur hoffen, dass dieser Ministerpräsident trotzdem Willens ist, die Sache der fairen Beschaffung durch eine entsprechende politische Vorgabe weiter zu unterstützen. Leider ist wohl zu befürchten, dass mit dieser Politik das Land eher im Mittelmaß stecken bleibt und keine Aufbruchsstimmung erzeugt wird, wie der Ministerpräsident sie angekündigt hat, um die grundlegenden Probleme unserer Zeit zu bewältigen.

40 Jahre Amnesty International in Hamm

Erhard Sudhaus

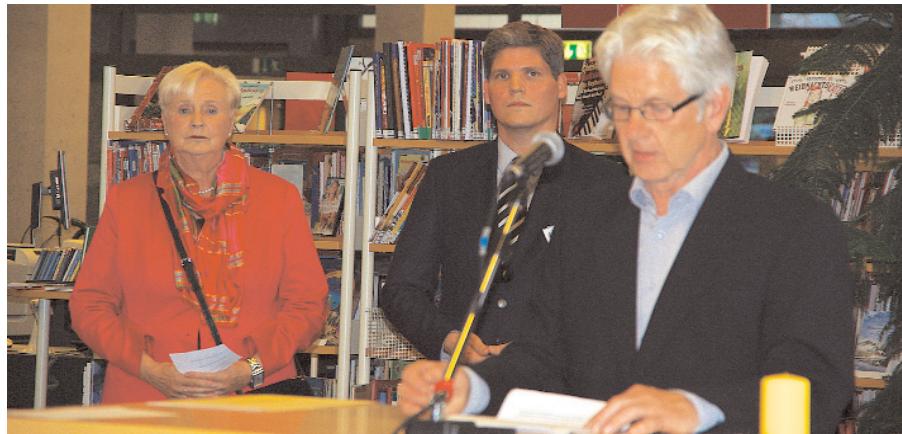
In vielen Ländern sind Menschen gefährdet, die sich für Freiheit engagieren und für Menschenrechte einsetzen. Sich für diese Menschen stark zu machen, war das Anliegen von Peter Benenson (UK, gest. 2005), der 1961 Amnesty gründete. Im gleichen Jahr wurde auch die Sektion in Deutschland durch Carola Stern und Gerd Ruge ins Leben gerufen. Amnesty International ist die weltweit größte Bewegung, die für die Menschenrechte eintritt. Amnesty ist unabhängig von Regierungen, Parteien, Ideologien, Wirtschaftsinteressen und Religionen. Um diese Unabhängigkeit zu sichern, finanzieren wir unsere Menschenrechtsarbeit allein aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen. Die große Stärke von Amnesty liegt im freiwilligen Engagement von mehr als sieben Millionen Mitgliedern und Unterstützern/-innen unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Altersgruppen in über 150 Ländern. Für

diesen Einsatz erhielt Amnesty 1977 den Friedensnobelpreis. In der Begründung hieß es, Amnesty zeichne sich durch eine klare Haltung aus: „Nein zu Gewalt, Folter und Terrorismus. Auf der anderen Seite ein Ja zur Verteidigung der Menschenwürde und Menschenrechte.“ Für diese Werte setzt sich Amnesty bis heute ein.

Amnesty Gruppe in Hamm – Ausstellung

Diese Auszeichnung war ein Signal, auch in Hamm eine Gruppe ins Leben zu rufen.

40 Jahre sind inzwischen vergangen, seit sich in Hamm Menschen fanden, die sich für die Menschenrechtsarbeit engagierten und hier vor Ort eine Amnesty-



Erhard Sudhaus eröffnet die Jubiläumsausstellung.

Foto: Amnesty Hamm

Gruppe gründeten. Seit dieser Zeit gibt es unsere Gruppe, und wir möchten dies zum Anlass nehmen, mit einer Ausstellung einen Rückblick auf unsere Arbeit zu halten und auch die Öffentlichkeit über unsere Arbeit zu informieren. Die Ausstellung ist zu sehen im Lesecafé der Zentralbibliothek Hamm, Platz der Deutschen Einheit 1, bis zum 7. Dezember 2017.

Wie wir arbeiten:

Wir mit unserer Gruppe in Hamm sind ein kleines Rad in einem großen Ganzen und unterstützen durch unsere Tätigkeit die in der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ genannten Rechte, denn unsere Arbeit basiert auf der Überzeugung: Die Menschenrechte sind universell und unteilbar. Sie sind der Maßstab, an dem sich alle Regierungen der Welt in ihrem Handeln messen lassen müssen.

Wir setzen uns auch in unserer Aktions- und Kampagnenarbeit

vorrangig für Einzelschicksale ein, die Amnesty zentral recherchiert. Briefe und Appelle an die Verantwortlichen können etwas bewirken, wenn eine öffentliche Meinung sich stark dafür engagiert. Eine einzelne Person oder Gruppe steht immer stellvertretend für viele andere Menschen, die das gleiche Schicksal erleiden. Ansporn geben uns Erfolgsmeldungen, wenn eine Verbesserung für einen Betroffenen oder eine Gruppe erreicht wurde, für den/die wir uns neben vielen anderen eingesetzt haben. Um möglichst viele uns Unterstützende zu informieren, führen wir Veranstaltungen mit sachkundigen Referenten und Informationsstände zu unterschiedlichen Themen durch. Hierbei arbeiten wir auch mit Kooperationspartnern aus Hamm zusammen.

Unsere Arbeit wird durch die sorgfältige Recherchearbeit, eine starke zentrale Öffentlichkeitsarbeit und vorbereitende Kampa-

gnenarbeit in der Vereinszentrale erst möglich.

Unsere Erfolge

Wir haben Erfolge erzielt in den vergangenen Jahren, z. B. der Einsatz für einen internationalen Strafgerichtshof gegen Straflosigkeit bei Menschenrechtsverletzungen, aber wir mussten auch erkennen, dass die unterdrückenden Regime weltweit einen langen Atem haben. Viele unserer Anliegen von vor 40 Jahren – zum Beispiel die weltweite Abschaffung von Folter und Todesstrafe oder ein liberales Asylrecht, welches politisch Verfolgten einen sicheren Schutz bietet – sind auch 2017 immer noch genau so aktuell wie vor 40 Jahren.

Schauen wir auf die Entwicklungen der vergangenen Monate lässt sich feststellen, dass die Politik von mehr und mehr Regierungen sich immer mehr verabschiedet vom internationalen Grundkonsens der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. „Viele Regierungen und politische Gruppierungen erklären Kritiker pauschal zu Feinden, denen Rechte abgesprochen werden dürfen. Sie machen einzelne Bevölkerungsgruppen zu Sündenböcken für soziale und wirtschaftliche Herausforderungen und grenzen sie aus. Sie versuchen, das Grundprinzip, dass jeder Mensch die gleichen Rechte besitzt, auszuhöhlen, dabei gehört dieses Prinzip zu den grundlegenden Errungenschaften seit Ende des zweiten Weltkriegs“ sagt Markus N. Beeko, Generalsekretär von Amnesty-International in Deutschland.



Besucher bei der Eröffnung der Ausstellung in der Zentralbibliothek.

Fotos: Amnesty Hamm

Wo gute Bücher zu Hause sind

Akzente Buchhandlung Holota

Oststraße 13 · Tel. 1 36 45 · Hamm · Weststraße 11 · Tel. 8 76 90

DAS 1. SENIORENFACHGESCHÄFT



Senio Amenda seit 2005

Widumstraße/Ecke Antonistraße · 59065 Hamm
Tel.: 0 23 81/3 05 99 09 · Fax: 0 23 81/3 05 87 08
montags geschlossen

Bleiben/werden Sie mobil

größte Auswahl in Hamm!

Rollatoren

Wohnungsrollator
nur 48 cm breit

Leicht-Rollatoren -
z. T. faltbar, Ankipphilfe,
kopfsteinpflaster-
tauglich



E-Mobile

- 6-15 km/h
- Reichweite bis 60 km
- Federung einstellbar
- auch mit Kabine
- führerscheinfrei



„Parkplatz am Geschäft - Zufahrt Antonistr.“

Autofasten 2017 und 2018

Claudia Kasten

Rückblick 2017

Auf das Wetter ist nun wirklich kein Verlass! Dafür aber auf die „Autofaster“ in Hamm. Allen 145 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die im Frühjahr 2017 mitgemacht haben, daher ein ganz herzliches DANKE SCHÖN! Wir hoffen, dass sie auch 2018 wieder mit dabei sind. Und vielleicht können wir ja noch ein paar mehr Menschen davon überzeugen, sich in der Fastenzeit – und hoffentlich darüber hinaus – sich bewusst mit ihrer Mobilität auseinander zu setzen.

Mit dem Start der Fastenzeit am 1. März 2017 gingen auch die Hoffnungen einher, dass wir in diesem Jahr während der Fastenzeit besonders gute Bedingungen für die Radler und Fußgänger vorfinden würden und daher das Rekordergebnis vom Vorjahr mit rund 170 Teilnehmenden und über 100.000 gefasteten PKW-Kilometern noch übertreffen könnten. Doch leider sah die Wahrheit anders aus. Regen und Wind begleiteten auch dieses Jahr den Auftakt. Schnell war anhand der eingetragenen Fastenkilometer das Wetter der Vorwoche ablesbar: bei gutem Wetter kamen deutlich mehr Kilometer zusammen als bei Schmuddelwetter. Trotzdem wurde ein beachtliches Ergebnis erreicht. Am Ende standen 88.537 gefastete PKW-Kilometer oder, anders ausgedrückt, 12,5 Tonnen CO₂-Einsparung. 48.322 km haben dazu die Fußgänger und Radfahrer beigetragen.

Das diesjährige Spendenprojekt berücksichtigte den Wohnverbund Welfenstraße von Bethel. Hier leben zwischen 30 und 35 Menschen mit psychischen Behinderungen. Bereits 2016 nahmen die Bewohner am Autofasten teil. Ein kleines Handicap gab es jedoch: Außer privaten Spezialrädern steht nur ein Rad zum Ausleihen zur Verfügung. Dies wird sich nun ändern. Mit den Geldern sollen gebrauchte Räder in verschiedenen Größen angeschafft werden.

den. So können auch die Bewohner des Wohnverbunds zukünftig noch leichter klimafreundlich mobil sein.

Ausblick 2018

Am 14. Februar 2018 beginnt die Fastenzeit und damit auch das Autofasten. Derzeit bereiten wir noch die Auftaktveranstaltung an der Pauluskirche vor und freuen uns, dass mit der Marienschule, dem ADFC und City Verkehr e.V. drei tolle Partner gefunden wurden. Lassen Sie sich überraschen, was wir uns für 2018 ausgedacht haben.

Das Autofasten selber läuft wie in den Vorjahren ab. Alle, die teilnehmen möchten, sind aufgerufen in der Fastenzeit möglichst häufig umzusteigen. Registrieren können sie sich über die Seite www.autofasten-hamm.de oder per Postkarte an FUgE, Widumstraße 14, 59065 Hamm. Sie können online dann entweder täglich, wöchentlich oder für die gesamte Zeit ihre eingesparten PKW-Kilometer eintragen. Auch wer ohnehin häufig mit dem Rad fährt, zu Fuß geht oder Bus und Bahn nutzt, ist herzlich eingeladen mitzumachen!

Bei der Klimameile beim Früh-



lingsfest am 8. April 2018 möchten wir dann wieder das Gesamtergebnis hoffentlich vielen Besuchern bekannt geben. Schließlich leisten alle, die teilnehmen, einen ganz bewussten Beitrag zum Klimaschutz, ihrer eigenen Gesundheit und haben vermutlich sogar noch ein paar Euro mehr im Geldbeutel, da sie ja seltener tanken müssen.

Unser Spendenprojekt zum Autofasten hat sich zum Ziel gesetzt, zehn Sonnengläser an das Projekt in Ukunda zu geben. Die Gläser wurden in Südafrika entwickelt und werden über ein Solarmodul aufgeladen. Sie bieten helles Licht, bei dem auch gelesen werden kann. Der Verein Pro Ukunda aus Hamm wird die Lichter in seinen Projekten einsetzen. Sie sind u. a. für die Schule und die Gesundheitsstation vorgesehen. Die Lichter gibt es übrigens auch bei uns im Weltladen zu kaufen! Infos zu den Gläsern: www.sonnenglas.net.

Wir danken allen Unterstützern der Aktion Autofasten!

www.autofasten.hamm.de



Gemeinsamer Abschluss im Maxipark.

Foto: J. Wiesrecka

Handgefertigte Kerzen aus Indonesien

Britta Seifert

Draußen wird es früh dunkel, es ist kalt, stürmt, regnet oder schneit. Was gibt es da Schöneres, als es sich zuhause gemütlich zu machen? Am besten mit etwas Kerzenlicht. Im FUgE-Weltladen gibt es schon seit einiger Zeit handgefertigte Kerzen aus Indonesien. In diesem Jahr wurde die Farb- und Produktauswahl vergrößert.

Was ist das Besondere an diesen Kerzen?

Die GEPA bezieht die Kerzen von Wax Industri. Wax Industri ist in einer abgelegenen Gegend in Indonesien ansässig und war das erste größere Unternehmen, welches in der Gegend Arbeitsplätze schaffte. Ong Wen Ping, Gründer und Geschäftsführer von Wax Industri, ist es wichtig, dass seine Angestellten ein stabiles Einkommen und gute Arbeitsbedingungen haben. So gibt es für indonesische Verhältnisse ein ungewöhnliches Paket an sozialen Vergünstigungen, wie z. B. Lebensversicherung, Altersvorsorge, medizinische Checkups und die Erstattung von Medikamentenkosten. Mittlerweile haben sich die guten Arbeitsbedingungen bei Wax Industri herumgesprochen. Ong Wen Ping kann sich vor Bewerbungen kaum retten und wird von der benachbarten Schuhfabrik heftig angegriffen. „Der Besitzer sagt, ich würde hier die Preise verderben und es kämen Arbeiter zu ihm, die allen Ernstes nach Sozialversicherungen fragten“, erzählt der Unternehmer und kann sich das Grinsen nicht verkneifen.

Zu 80 Prozent werden bei Wax Industri Frauen beschäftigt. „In den Dörfern hier ist es üblich, dass die Männer sich um die Felder kümmern und die Frauen daheim bleiben. Wenn dann das Geld nicht reicht, entscheiden sich viele Frauen dazu, ihre Familien zu verlassen und zum Arbeiten in eine der Millionenmetropolen Indonesiens oder gar ins Ausland als Hausangestellte auf die arabische Halb-



Die Kerzen werden in Handarbeit gefertigt.

insel zu gehen. Familien brechen auseinander, und Kinder wachsen ohne ihre Mütter auf. Das möchte ich verhindern“, begründet der Unternehmer seine Entscheidung für vorrangig weibliche Arbeitskräfte.

Die Kerzen werden von Handarbeit gegossen und poliert. „Ich hätte es mir auch einfacher und billiger machen und Maschinen anschaffen können. Um Kerzen herzustellen, braucht es keine Handarbeit“, erklärt Ong Wen Ping. „Aber was hätte es für einen Sinn, so eine Fabrik hier hinzustellen, nur um billig zu produzieren? Ich komme aus dieser Gegend, und ich möchte hier gut leben. Wie könnte ich das, wenn ich in Maschinen investieren würde, während gleichzeitig viele Menschen

nicht genug zum Leben haben? Nur wenn die Menschen hier ein stabiles Einkommen und gute Arbeitsbedingungen haben, können wir alle friedlich und ohne Kriminalität leben.“

Auch Umweltschutz ist dem Unternehmen wichtig. So wurde die neue Fabrikhalle mit Solarmodulen ausgestattet. Die Kerzen bestehen zudem aus Wachs, welcher aus Palmöl hergestellt wird. Palmöl ist aufgrund von hemmungsloser Brandrodung und Landraub zur Anpflanzung von Palmölplantagen in Verruf geraten. Dennoch stehen hinter dieser Entscheidung Umweltschutzgründe. Die meisten Kerzen sind aus Paraffin, welches als Erdölderivat umweltschädlich und auch endlich ist. Palmöl wird dagegen aus den Früchten einer nachwachsenden mehrjährigen Pflanze gewonnen. Ong Wen Ping achtet daher streng darauf, dass das Palmwachs aus nachhaltigem, zertifizierten Anbau stammt. „Am liebsten würde ich Biowachs verwenden, aber das ist leider nur schwer zu bekommen“, meint er bedauernd. Auch die GEPA ist daran sehr interessiert und sucht gemeinsam mit Ong Wen Ping nach dieser Möglichkeit.

Ausführlicher Bericht:

<http://www.gepa.de/gepa/menschen/reportagen/reportage-wax-industri.html> und <http://www.gepa.de/produzenten/partner/wax-industri.html>



Hier ist Geschicklichkeit gefragt.

Fotos: Gepa – The Fair Trade Company/C. Nusch

Hintergrundinformation

Palmöl: Chance oder Umweltzerstörung?

Britta Seifert

Im Jahr 2014/2015 wurden 7,21 Millionen Tonnen Palmöl verbraucht, Tendenz steigend. Palmöl ist vielseitig einsetzbar, daher wird es gern verwendet. Da das Öl geschmacksneutral ist, wird es hauptsächlich für Nahrungsmittel (ca. 68 %) verwendet. Aber auch in Reinigungsmitteln, Kosmetik und Kerzen (zusammen 27 %) und selbst in der Energiegewinnung, wie z. B Biosprit (5 %), ist Palmöl zu finden.

Um die riesigen Palmölplantagen anzulegen, wird oft Regenwald zerstört. Hierbei werden Millionen Tonnen Kohlendioxid freigesetzt. Die bis zu 8000 Jahre alten Torfmoorregenwälder Indonesiens speichern bis zu 6000 Tonnen Kohlenstoff pro Hektar, 50 Mal so viel wie ein Regenwald ohne Torfboden. Wird der Regenwald durch Brandrodung vernichtet, zerfällt oder verbrennt der Torf, wodurch CO₂ entweicht. Zudem ist der Torfboden nicht ideal für die Palmölplanten. Damit die Pflanzen auf dem Torfboden überhaupt gedeihen können, bedarf es Entwässerungskanälen, denn sonst wäre es den Pflanzen zu nass.

Gibt es auch nachhaltig produziertes Palmöl?

Der „Roundtable on Sustainable Palm Oil“ (RSPO) wurde im Jahr 2004 durch den WWF gegründet. Ziel des nachhaltigen Palmölanbaus ist die Verringerung von Umweltschädigungen. Die Mitgliederzahl ist stetig wachsend. Sie hat sich bislang zu folgenden Prinzipien und Kriterien verpflichtet:

- Keine Rodung von Primärwäldern und ökologisch wertvollen Waldflächen für Plantagen
- Schutz gefährdeter Tier- und Pflanzenarten auf der Plantage
- Schutz von Wasser, Boden und Luft (das bedeutet u. a. kein Abbrennen von Wald)
- Einhaltung gesetzlicher Regelungen, darunter Landnutzungs- und Eigentumsrechte



Palmfrüchte

- Keine Kinderarbeit, dafür Bildungsangebote für die auf der Plantage lebenden Kinder
- Einbindung und Förderung von Kleinbauern
- Kontrolle der Plantagen durch unabhängige, autorisierte Prüfer

Das RSPO-Siegel ist nur selten auf dem Endprodukt zu finden, da es hauptsächlich bei den verarbeitenden Unternehmen eine Rolle spielt. Das RSPO-zertifizierte Palmöl ist acht bis 15% teurer als das nicht zertifizierte.

Die RSPO wird häufig und stark kritisiert. So werfen Greenpeace und Rettet den Regenwald e.V der Organisation Greenwashing vor, da die Auflagen der RSPO zu schwach und auch Sanktionen

nicht vorgesehen seien. Des Weiteren würden die wirtschaftlichen Interessen im Vordergrund stehen. Trotz Kontrollen wurden immer wieder Missbräuche dokumentiert. Dennoch bietet RSPO laut verschiedener Studien, wie z. B. Brot für die Welt/VEM, durchaus Ansätze für verbesserte Arbeits- und Umweltbedingungen, wie das Verbot von Landraub, die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen oder das Verbot von Primärwaldrodung.

Stiftung Warentest stellte im Frühjahr 2016 bei einer Untersuchung zu Nachhaltigkeitsaspekten in Nuss-Nougat-Cremes fest: „Perfekt ist RSPO nicht. Aus Sicht vieler Experten ist es aber der einzige gangbare Weg, um in den Hauptanbauländern etwas zu erreichen.“ Aus Sicht der Gepa ist RSPO-Palmfett besser als konventionelles Palmfett, es kann aber nur der Anfang hin zu fair und bio produziertem Palmfett sein. Die GEPA nutzt RSPO-Palmfett daher nur als Übergangslösung.

Zum Weiterlesen: www.wwf.de/themen-projekte/landwirtschaft/produkte-aus-der-landwirtschaft/run-de-tische/runder-tisch-palmoel/ und www.gepa.de/fileadmin/user_upload/Info/Hintergrundinfo/2017-08-10-Kundeninfo_Palmfett.pdf und <http://www.rspo.org/> und <http://www.forumpalmoel.org/>



Eine Palmölplantage in Indonesien.

„Bleibt am Ball und behaltet einen langen Atem“ 30 Jahre Eine-Welt-Gruppe Belecke

Michael Sprenger

Auf 30 Jahre Solidaritätsarbeit blickten die Mitglieder der Eine-Welt-Interessengruppe Belecke zurück und hatten sich selbst gewundert, dass die Zeit so schnell vorübergegangen ist. „Keiner hat damals daran gedacht, dass es 30 Jahre lang diesen Verein geben wird“, freute sich Susanne Heppe, die seit fast zwei Jahren erste Vorsitzende des Vereins ist.

Begonnen hatte alles beim Pfarrfest 1987, als durch die Initiative von Theo Sprenger Eine-Welt-Produkte angeboten wurden. „Wir hatten mit einem kleinen Lieferwagen die Waren aus Wuppertal abgeholt und waren uns bewusst, dass wir nicht verkauft Waren wieder zurückbringen würden“, erzählte Susanne Heppe. Doch es kam ganz anders, die Besucher des Pfarrfestes waren begeistert, die Produkte kamen an. Kurzfristig wurde ein kleiner Verkaufsraum gefunden. Kaffee und Tee waren zunächst der große Renner. Der Verein wurde gegründet, und im 30. Jahr des Bestehens sind immer noch die gleichen Personen aktiv.

Dieses Jubiläum feierten die über 50 Vereinsmitglieder zusammen mit der St.-Pankratius-Gemeinde in der Heilig-Kreuz-Kirche. Die Messe zelebrierte Pfarrer Mar-



Im Jugendheim wurden über 120 Gäste, Freunde und Vereinsmitglieder von der Trommelgruppe „Mama Afrika“ aus Warstein begrüßt.

kus Gudermann, und für die Predigt konnte man den Franziskanerbruder Augustinus Dieckmann aus Dortmund verpflichten. „Der Welt geht immer mehr die Luft aus“, dies bezog er auf den aufgeblasenen Globus auf dem Altar, der immer kleiner wurde und wies mit diesem Satz auch auf den Zustand der Welt hin. Einige Jahre hatte Bruder Augustinus als Missionar in Brasilien gearbeitet, in dem Ort, in dem auch der Belecker Pater Godefried Raulf tätig war. „Durch die Initiative der Eine-Welt-Gruppe hat sich dort einiges verändert. Ihr habt nicht einfach

Geld geschickt, mit eurer Unterstützung habt ihr die Dorfbewohner dazu gebracht, selbst etwas Nachhaltiges zu schaffen und das erfolgreich“, hob er die Arbeit der Belecker hervor. Pfarrer Gudermann forderte die Gruppe auf: „Bleibt am Ball und behaltet einen langen Atem“.

Susanne Heppe hob in ihrer Rückschau die Aktivitäten der vergangenen 30 Jahre hervor. „Mit viel FAIRständnis haben wir uns dieser Aufgabe gestellt. In vielen Veranstaltungen, Diskussionsabenden, Filmvorführungen, Teilnahmen an verkaufsoffenen Sonntagen, FAIRkostungen, Pfarrfesten, Ferienspaß mit Kindern, Gottesdiensten und Coffee-Shops sind wir auf die Menschen zugegangen, haben für die fairen Produkte und unsere Arbeit geworben. Und das seit 30 Jahren“, freute sich Heppe.

Die Gruppe hat sich etabliert, auch durch die Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverband, der Kulturinitiative Warstein und der Großen Belecker Karnevalsgesellschaft. Beim Belecker Rosenmontagszug werfen die Karnevalisten übrigens faire Kamelle, einzigartig in der Stadt Warstein. Seit einigen Jahren präsentiert sich die Gruppe in einem Schaukasten auf dem



Von links: Birgit Kußmann, Rita Cordes, Mito Gallardo, Gerda Steinmeier-Gallardo, Theo Sprenger, Marcos A. da Costa Melo, Ulrich Klauke, Bruder Augustinus Dieckmann und Susanne Heppe.

Warsteiner Markt in unmittelbarer Nähe der Stadtverwaltung. „Einer unserer Wünsche ist es, dass vielleicht einmal auf den großen Orts-eingangsschildern steht: ‚Faire Stadt Warstein‘“, betonte Heppe.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen diskutierte Theo Sprenger zusammen mit Bruder Augustinus, Ulrich Klauke vom erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn und Marcos da Costa Melo, FUGE Hamm, über die Entwicklungshilfe und die Rolle des fairen Handels. Hervorgehoben wurde u. a., dass die Bundesrepublik Deutschland nur 0,2 Prozent des Bruttosozialproduktes an Entwicklungshilfe leistet. Sie unterstützt auch die verschiedensten kirchlichen und weltlichen Organisationen, die nachhaltig in den Entwicklungsländern Projekte betreuen. Zusätzlich unterstützen die Kirchen mit Spenden und aus eigenen finanziellen Mitteln neben den pastoralen Projekten viele soziale Einrichtungen. Alle Hilfsorganisationen haben eines gemeinsam: Es werden nur nachhaltige Vorhaben unterstützt, ein Wachstum des fairen Handels zwischen Afrika, Süd- und Mittelamerika und Europa ist noch möglich. Zurzeit werden etwa acht Millionen Menschen durch den fairen Handel unterstützt.

Die Belecker Gruppe macht

weiter und bietet ihre Waren an jedem Werktag von 17 bis 18 Uhr in ihren Geschäftsräumen in der Wilkestraße 11 in Belecke an.

Chronologie der Highlights 30 Jahre Eine-Welt-Gruppe Belecke

Von Marcos A. da Costa Melo, Eine-Welt-Promotor (Hamm/Hellwegregion)

- September 1987: Verkaufsstand aus der Pfadfindergruppe beim Pfarrfest der St.-Pankratius-Gemeinde.
- Ende 1987: Verkauf u. a. von Jutetaschen, Nicaraguakaffee und Rotwein aus Algerien in der Pfarrbücherei mit einem Startkapital der Gruppe.
- Ende 1988: Podiumsdiskussion zum Fernsehfilm „Fleisch frisst Menschen“ und weitere politische Gesprächsrunden zu gerechter Globalisierung.
- Mitte 1990: Gründung des Vereins Interessengruppe Eine Welt e. V. Belecke, um eine transparente Finanzierung und Spendenabwicklung zu gewährleisten.
- Mitte 1992: Spendenaktion für Spielzeuge für den Kindergarten von Pater Godefried Raulf in Brasilien und Besuch des Projektes durch einige Mitglieder.
- Anfang der 90er Jahre: Umzug

in die alte Schule, 1994 in das Anno-Haus und 1997 in die Wilkestraße mit der Stabilisierung des Umsatzes auch dank des Engagements von Partnern in Allagen, Mülheim, Rüthen und Warstein.

- Ab 2002: Stärkeres Interesse und Engagement für Projekte in Afrika und im Sommer 2002 Renovierungsaktion zum 15jährigen Jubiläum: neue Beleuchtung, Regale und Ladentheke.
- Mitte 2007: Besuch von Bischöfen aus Peru und Bangladesh bei der Gruppe in Belecke und Verkauf des „Schalke-Kaffees“ und „Belecke-ist-kuh'l-Kaffee“.
- August 2008: Talkrunde zum steigenden Lebensmittelpreis u. a. mit Hermann Kroll-Schlüter, Präsident der katholischen Landvolkbewegung Deutschland a. D.
- Februar 2012: Info-Abend zur Kampagne Stadt des Fairen Handels Warstein u. a. mit Hendrik Meisel, Transfair, sowie Ratsmitgliedern, Kirchengemeinden und Einzelhändlern.
- Oktober 2016: Filmvorführung „Blood in the mobile“ in Koop. mit der Kulturinitiative Ki Warstein in der Neuen Aula, Pietrapaola-Platz.
- September 2017: Feier „30 Jahre Eine-Welt-Gruppe Belecke“.

Fotos (3): Michael Sprenger



Die Lüner Initiative gegen Globale Armut (LIGA) setzt sich seit zehn Jahren gegen weltweite Armut und für eine gerechtere Ordnung in der Welt ein.

„Bananenblätter und Straßenstaub“

Eine Besprechung tamilischer Kurzgeschichten von Horst Blume

In kaum einer Stadt Deutschlands gibt es so viele Hindutempel wie in Hamm. Der Krieg in Sri Lanka war die Ursache, dass zehntausende Tamilen aus Sri Lanka nach NRW flüchteten und im Laufe der Zeit vier Tempel auf dem Stadtgebiet errichteten. Unter den zahlreichen Menschen, die zu den jährlich stattfindenden Tempelfesten kommen, befinden sich erfreulicherweise immer mehr Deutsche, die fasziniert die prachtvollen Umzüge mit den Tempelwagen besuchen, die angebotenen südindischen Speisen probieren und religiösen Ritualen beiwohnen. Oft fotografieren und filmen sie die offensichtlich als exotisch wahrgenommenen Szenen ausgiebig aus albernächster Nähe.

Doch wieviel wissen die alteingesessenen Hammer Bürger nach dem Besuch eines solchen südindischen Festes über die Kultur dieser Menschen, die alltägliche Realität in ihrem Heimatland und über den brutalen Krieg, dem sie entflohen sind, wirklich?

Eine gute Möglichkeit, mehr über die Tamilen in Südindien und Sri Lanka zu erfahren, ist das Le-

sen von Kurzgeschichten aus dieser Region selbst. Der Vorteil der hier vorgestellten Anthologie „Bananenblätter und Straßenstaub“ liegt darin, dass die beiden Übersetzerinnen vor jeder der 14 Geschichten in einem Vorwort den jeweiligen Kontext erläutern und zusätzlich den Lebensweg der Autorinnen und Autoren skizzieren. Das erleichtert die Einordnung und das Verständnis der Texte sehr. Seit der letzten Phase der britischen Kolonialzeit sind Kurzgeschichten in tamilischer Sprache durch ihre alltagsnahen Themen mitsamt Lokalkolorit und ihrer leichten Zugänglichkeit in der Bevölkerung immer beliebter geworden, sodass eine lebendige Literaturszene entstanden ist.

Um an unseren in Hamm vorherrschenden Erfahrungshintergrund anzuknüpfen erwähne ich als erstes die Geschichte, die ein intensives Stimmungsbild über ein großes hinduistisches Tempelfest in Tamil Nadu vermittelt. Es wird dargestellt, dass bei diesem Event der kulinarische Genuss oft sehr begrenzt ist, weil die auf Bananenblättern gereichten Speisen teuer

Bananenblätter und Straßenstaub



Tamilische Kurzgeschichten aus Südindien und Sri Lanka

Obersetzt von
Eveline Masilamani-Meyer
und Nina Rageth

Draupadi Verlag

und minderer Qualität sind. Die alten meditativen Ragas werden immer mehr durch die beliebten lauten Songs aus bekannten Filmen abgelöst und verändern den Charakter des Festes.

Die vom Volk wie Halbgötter verehrten Bollywood-Filmstars nutzen ihre Popularität manchmal, um groß in die Politik einzusteigen. Eine weitere Kurzgeschichte zeigt aber auch, dass das launenhafte und arrogante Benehmen einer Filmdiva bei den Filmaufnahmen im „schmutzigen“ Reisfeld bei der als Statisten engagierten einfachen Bevölkerung gar nicht gut ankommt und dem eingebildeten Star gehörig die Meinung gesagt wird.

Bedrückend wird es bei dem Thema Frauendiskriminierung. Viele Schriftstellerinnen thematisieren dieses Problem in den Kurzgeschichten. Selbst ein kleiner Junge, dessen Vater gestorben ist, terrorisiert seine Mutter auf das Übelste, weil sie nun gezwungen ist, für den Lebensunterhalt zu arbeiten und dort mit Männern zusammenkommt, was konservativen Moralvorstellungen widerspricht.

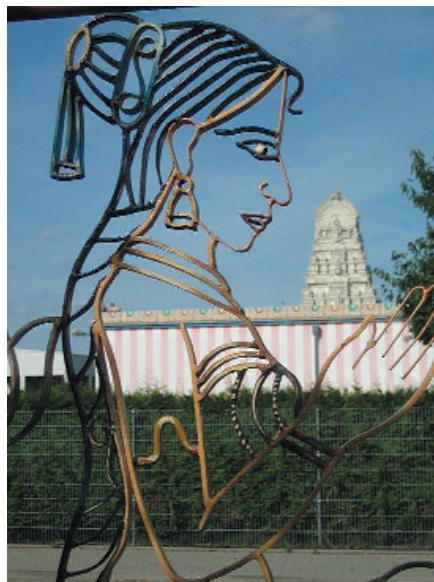
Einen tiefen Einblick erhalten die Leserinnen und Leser dieses Buches ebenfalls in das Kasten-



Die tamilische Gemeinde ist im Uentroper Gewerbegebiet untergekommen.
Fotos: Horst Blume

system, das durch ein ausgefeiltes Vorrecht- und Diskriminierungssystem selbst bei völlig alltäglichen Verrichtungen zu komplizierten Verwicklungen und zu haarsträubenden Ungerechtigkeiten führt. Wie es sich für gute Literatur gehört, wird das Problem einerseits aus der Sichtweise der privilegierten Bramahnen und andererseits aus der Sicht der unteren Kastenangehörigen dargestellt. Die egozentrische Haltung der zu Wohlstand gekommenen Mittelschicht gegenüber sehr armen Menschen verarbeiten die in sozialen Belangen sensiblen Autorinnen und Autoren ebenfalls anschaulich.

Zwischen 1983 und 2009 fand in Sri Lanka ein verheerender bewaffneter Konflikt zwischen den separatistischen Tamil Tigers und dem singhalesisch-buddhistisch dominierten Staat mit etwa 100.000 Todesopfern statt und führte zu massenhaften Fluchtbewegungen nach Europa und Kanada. Die elende wirtschaftliche Lage der aus Südindien zugewanderten „Teeplantagen-Tamilen“ im zentralen Hochland, die verzweifelte Situation in den Flüchtlingslagern und das Ringen um die wirt-



schaftliche Existenz inmitten des Krieges sowie die Diaspora sind dominierende Themen der Beiträge aus Sri Lanka.

Glücklicherweise kommt trotz aller geschilderten Widrigkeiten in diesem Band der nuancierte Blick auf die Vielfalt und Vitalität der tamilischen Kultur und der hintergründige Humor der Tamilen nicht zu kurz.

Das wir uns auf diese differenzierte und kunstvoll-literarische Weise in ihre Situation hineinver-

setzen können, verdanken wir neben den beiden hervorragenden Übersetzerinnen auch dem ambitionierten Draupadi-Verlag. Während viele große Verlagshäuser fast nur bekannte und einfach zu übersetzende englischsprachige Autorinnen und Autoren veröffentlichen, organisiert und druckt der kleine Heidelberger Verlag Übersetzungen aus den 21 anerkannten Regionalsprachen Indiens und ist damit ganz nah an der vielfältigen Lebenswirklichkeit der Menschen.

Die Sprache Tamil wird immerhin von etwa 80 Millionen Menschen gesprochen, und die tamiliische Literatur kann auf eine mehr als 2000-jährige Geschichte zurückblicken. Die Präsenz der Tamilen in Hamm eröffnet uns die Möglichkeit, Menschen aus einem völlig anderen Kulturreis näher kennen zu lernen. Dieses Buch hilft dabei, sie besser zu verstehen.

„Bananenblätter und Straßenstaub. Tamilische Kurzgeschichten aus Indien und Sri Lanka“. Übersetzt von Eveline Masilamani-Meyer und Nina Ragheth. Draupadi Verlag, Heidelberg, 2017, 140 Seiten, 15 Euro

Vorstellung: Neue Mitarbeiterin im Weltladen

Hallo liebe FUgEnews-Leser!

Mein Name ist Andrea Ritter, und ich bin seit Mitte Mai dieses Jahres die Neue im Team des FUgE-Weltladens. Ich bin 49 Jahre alt, verheiratet, habe zwei Kinder, einen Hund, und wir wohnen in Bönen.

Seit dem 17. Mai 2017 arbeite ich an drei Vormittagen in der Woche als Unterstützung für die vielfältigen kaufmännischen Tätigkeiten im Ladenteam. Ursprünglich bin ich gelernte Bankkauffrau. Zu meinen Tätigkeiten für den Weltladen gehört unter anderem, den Kontakt zu den Bezirksvertretungen der Stadt, die wir jeden Monat mit Präsenten versorgen, zu halten, die Ausführung zu koordinieren und die Rechnungen zu stellen. Dieses gilt ebenso für die ge-

werblichen Kunden, die bei uns Waren aus dem Fairen Handel beziehen oder Schulen und andere Institutionen, die einen Fair-o-mat betreiben. Eine weitere Aufgabe ist



es, die Inventurlisten zu führen, neue Waren dort zu erfassen und nicht mehr im Sortiment befindliche Waren zu löschen. Dieses soll die Inventur zum Jahresende erleichtern. Zusammen mit Paula Sudhaus erarbeiten wir gerade ein neues System für Bestellungen. Dieses soll die Festlegung der vorrätigen Waren und wann und wie viel neu bestellt werden muss erleichtern.

Die Arbeit ist sehr vielfältig und verantwortungsvoll und ich hoffe, dass ich demnächst mehr zur Entlastung von Paula beitragen kann. Zurzeit befindet ich mich noch immer in der Lernphase. Fast jeden Tag kommt etwas Neues auf den Tisch und es wird nie langweilig. Sich diesen Herausforderungen zu stellen bereitet mir große Freude.

FUgE-Vorträge + Diskussionsabend

Januar bis März 2018

Müllkippe Meer – der mühsame Weg aus der Plastikfalle

Referent: Dr. Kim Cornelius Detloff, Leiter Meeresschutz, Naturschutzbund Deutschland e.V.



**Wann: 25. Januar 2018, 19 Uhr,
VHS Hamm**

Abfälle und insbesondere Plastikabfälle sind zu einer ernsten Bedrohung für die Meere geworden. Jahr für Jahr gelangen mehr als zehn Millionen Tonnen Plastikmüll allein von Land in die Ozeane – mit dramatischen ökologischen und ökonomischen Konsequenzen. Meerestiere ersticken, verhungern oder strangulieren sich, Fischer haben große finanzielle Einbußen und die Küstenkommunen investieren Millionen in die Reinigung der Strände.

Der Vortrag von Dr. Kim Cornelius Detloff geht auf die Folgen der zunehmenden Vermüllung der Meere ein und diskutiert verschiedene Lösungsansätze sowie politische Regularien. Darüber hinaus stellt er das NABU-Projekt „Meere ohne Plastik“ vor und beschreibt die Zusammenarbeit der verschiedenen Partnern aus der Fischerei, Wassersport, der Abfallwirtschaft sowie aus den Kommunen.

Veranstalter: FUgE Hamm in Kooperation mit dem NABU Hamm

Was sucht der Regenwald in der Kaffeekapsel?

Referent: Christian Russau, Journalist, Buchautor und Umwelt-Aktivist



**Wann: 8. Februar 2018, 19 Uhr,
VHS Hamm**

Schätzungen gehen davon aus, dass jährlich etwa sieben Milliarden Kapseln mit Kaffeepulver verbraucht werden. Die Hersteller suggerieren dabei den Kunden eine besondere Geschmacksvielfalt und -intensität. Sie betonen die hohe Recyclingquote und die Einfachheit des Aluminiumrecyclings sowie dessen nahezu 90%ige Energieersparnis, wenn recyceltes Aluminium für neue Kapseln verwendet wird. Schwieriger wird es, nimmt man den Ausgangsstoff für Aluminium in den Blick. Die Rohstoffgewinnung des Bauxits, das vor allem in tropischen Regionen in Regenwaldgebieten vorkommt, geht allzu oft mit Rodung des Waldes einher. Auch die Bedrohungen und Vertreibungen von traditionellen Bevölkerungsgruppen und Kleinbäuerinnen und -bauern sowie eine massive Umweltbelastung sind Teil des Bildes. Der Rohstoffabbau der Bauxitgewinnung produziert nichtrecycelbare hochtoxischen Rotschlamm, der in großen Rückhaltebecken und Deponien auf Jahrzehnte bis Jahrhundert gesichert gelagert werden muss. Zum anderen ist die Aluminiumgewinnung eine der energieintensivsten Industrieprozesse, die meistens auf fossiler Basis erfolgt und klimaschädigend wirkt.

Gemeinsam mit unserem Referenten Christian Russau wollen wir uns auf die Spuren des Aluminiums im Regenwald machen.

Veranstalter: FUgE Hamm in Kooperation mit KoBra – Kooperation Brasilien

Autofasten 2018

Wann: 14. Februar bis 31. März 2018

Am 14. Februar startet die Fasnetzeit. In Hamm sind die Bürger wieder aufgerufen, sieben Wochen „umzusteigen“ und ihre Mobilität bewusst zu gestalten. Muss es wirklich immer der PKW sein oder sind Strecken nicht auch mal mit dem Rad, zu Fuß oder mit Bus und Bahn zu bewältigen? Gemeinsam möchten wir so aktiv für den Umwelt- und Klimaschutz werden und gleichzeitig etwas für unsere Gesundheit und ein positives Lebensgefühl tun.

Von der Mine bis zur Müllhalde – Menschenrechte in der Wertschöpfungskette von Mobiltelefonen

Referentin: Eva-Maria Reinwald, Fachpromotorin für Globale Wirtschaft und Menschenrechte beim Südwind e.V.



Wann: 8. März 2018, 19 Uhr, VHS Hamm

Kaum ein Produkt enthält so viele Rohstoffe wie ein Smartphone. Die Gewinnung der Rohstoffe zerstört Natur, Menschen verlieren ihre Lebensgrundlage oder leisten in den Minen gesundheitsgefährdende Arbeit für wenig Geld. Auch die Herstellung der Handys erfolgt oft unter schlechten Arbeitsbedingungen. Europäischer Elektroschrott landet teils illegal auf Mülldeponien in Staaten wie Ghana – mit verheerenden Folgen für Umwelt und Gesundheit. Wie kann jeder einzelne und wo kann Politik zu Veränderung beitragen?

Veranstalter: FUgE Hamm in Kooperation mit Südwind e.V. – Institut für Ökonomie und Ökumene

Aktiv! Kompetent! Erfolgreich!

ver.di – die Interessenvertretung aller Dienstleistungsberufe:



Finanzdienstleitungen Banken, Sparkassen, **Versicherungen** Ver- und **Entsorgung** Energiewirtschaft und Bergbau, Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft **Gesundheitswesen und soziale Dienste** Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Wohlfahrtsverbände, Kirchen **Sozialversicherungen** Krankenkassen, Rentenversicherungsträger, Agentur für Arbeit **Bildung, Wissenschaft, Forschung** (Fach-) Hochschulen, Studierende, Bildungseinrichtungen **Bund und Länder** Bundes- und Landesverwaltungen, Justiz, Bundeswehr **Gemeinden** Kommunalverwaltungen, kommunale Betriebe Kunst, **Kultur, Medien, Industrie** Journalismus, Verlage, Rundfunk, KünstlerInnen, Druckindustrie, dienstleistungsnahe Industrie **Telekommunikation** Telekom, Festnetz- und Mobilfunkbranche, Informationstechnik und Datenverarbeitung **Postdienste, Speditionen und Logistik** Post und Postdienste, Kurier-, Express- und Paketdienste, Logistikbetriebe, Speditionen **Verkehr** Straßenpersonenverkehr, Luft- und Schifffahrt, Schienenverkehr **Handel** Einzelhandel, Großhandel **Besondere Dienstleistungen** Friseurhandwerk, Wach- und Sicherheitsdienste, Reisebüros, Verbände

Unser kompetentes Beratungsteam finden Sie hier:

ver.di-Bezirk Hamm/Unna
Bismarckstraße 17-19
59065 Hamm
Telefon 02381-92052-0
Telefax: 02381-92052-21
bezirk.hamm-unna@verdi.de

www.hamm-unna.verdi.de

Wir sind für Sie da: Montag bis Donnerstag 08.00 bis 16.00 Uhr, Mittwoch und Freitag 08.00 bis 13.00 Uhr

Beratungstermine sind selbstverständlich nach vorheriger Absprache auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.



www.stadtwerke-hamm.de

Die Besten sind lokal. sicher - günstig - nah

Die Stadtwerke Hamm konzentrieren sich auf den Ausbau und die Nutzung regenerativer Energien. (Regenerativer Anteil der 2016 gelieferten Strommenge in Hamm: fast 55 % - Bundesdurchschnitt: 32 %.) Die Belastung durch einen durchschnittlichen Stromkunden der Stadtwerke Hamm (3.000 kWh) ist damit um 522 kg CO₂-Emissionen geringer als im Bundesdurchschnitt.



WIR HALTEN HAMM AM LAUFEN



Das Girokonto, das Bio wachsen lässt

Banking geht auch nachhaltig.
Wechseln Sie zur ersten
sozial-ökologischen Bank.

glsbank.de

GLS Bank
das macht Sinn

Bioland-Hof

Damberg

Frisches Fleisch aus eigener Bio-Produktion

Leckere Eier von eigenen Hühnern

Brot aus der hauseigenen Hofbäckerei

Unsere Öffnungszeiten

DI / MI / DO :	9.00 - 13.00 Uhr und 15.00 - 18.30 Uhr
FR:	9.00 - 18.30 Uhr
SAM:	9.00 - 13.00 Uhr

www.bioland-hof-damberg.de

BIOLAND HOF DAMBERG
An der Ahse 22 - 59069 Hamm

0 23 85 / 69 20 1

Sie wohnen hier gleich um die Ecke?
WIR AUCH!

☎ @ ☎ ☎ Lokaltarife unter helinet.de



B.A.U.M. Consult GmbH
Alfred-Fischer-Weg 12
59073 Hamm
Tel. 0 23 81.30 721-0
www.baumgroup.de

B.A.U.M. Ingenieure und Berater für Energie und Umwelt

Klimaschutz und Energiewende
Betriebliche Energieberatung
Energiemanagement
Energieaudit DIN 16247
Fördermittelbeschaffung und Steuererstattung
Kommunale Energie- und Klimaschutzkonzepte

Nachhaltiges Wirtschaften
Familienfreundliche Unternehmen
Nachhaltigkeitsberichterstattung
ÖKOPROFIT
Regional- und Kommunalentwicklung
Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement
Veranstaltungsmanagement
Verkehr und Mobilität

Forschungs- und Förderprojekte

Klimaschutz einfach machen.

MehrWert
für Ihr Gebäude

Wir bauen auf die Umwelt

ÖkoZentrum
NRW

Unsere Themen

Nachhaltiges Bauen
Energie-Effizienz
Bauen im Bestand
Bauphysik
Baubiologie

Unsere Angebote

Planen und Beraten
Energieberatung
Energieausweis
Sanierungs- und Neubauplanung

Qualifizieren
Fernlehrgänge
Seminare
Workshops
Inhouse-Schulungen

Öko-Zentrum NRW
Sachsenweg 8
59073 Hamm
Tel. 0 23 81.30 220-0
www.oekozentrum-nrw.de